



Mitreden

Mitgestalten

Mitmischen

14. Mandat 2017-2019



- Umstrukturierung & neues Corporate Design
- "Du bist, was du isst?!"
- Online-Tool "Wat wählste?"
- "Fit für's Lager!"
- Konzept zur Berufsorientierung
- uvm.

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur des RDJ	1
a. Generalversammlung	1
b. Verwaltungsrat	2
c. Arbeitsgruppen	3
2. Projekte der Arbeitsgruppen	4
a. AG JugO	4
b. AG Zukunft	6
c. AG aktuelle Themen	9
d. AG Politische Bildung	10
e. AG Medien	10
f. AG Balltaxi	11
g. AG Statuten	11
h. NWG	11
3. Vertretungen	14
a. Jugendbüro	14
b. Jugendkommission	14
c. IAWM	14
d. Kaleido	15
e. LAG Ostbelgien	15
f. Netzwerk Ehrenamt	15
g. Netzwerk Politische Bildung	15
h. Steuergruppe zur digitalen Jugendarbeit	15
i. Steuergruppe zur Evaluation Jugenddekret	16
j. J-Club	16
k. European Youthforum (EYF) und BICC	16
4. Kooperationen	18
a. Vorstellung der Studie zum Traumjob Ostbelgien und deren Nachbearbeitung	18
b. Filmtage 2017: Flüchten, hoffen, leben	18
c. Filmtage 2018: Kulturelle und soziale Vielfalt	18
d. Veranstaltung: Auf und davon – Infos zum Thema „Ab ins Ausland“	19
e. Europäischer Freiwilligendienst	19
f. Podiumsdiskussionen in „Leichter Sprache“	20

5. Veröffentlichungen: Standpunkte, Stellungnahme, Gutachten.....	21
6. Sonstiges.....	22
a. Kontakt zu Schulklassen	22
b. Teilnahme an verschiedene Jurys.....	22
c. Kontaktaufnahme mit der TEC zum kostenlosen Transport von Jugendorganisationen	22
d. Teilnahme Schülerinterview zur Evaluation des Bildungswesens.....	23
7. Anhänge.....	24

Mandatsbericht

1. Struktur des RDJ

„Mit Jugend. Für Jugend.“

Mit diesen Worten startete das XIV. Mandat im September 2017. Alte und neue Vertreter packten dieses Mandat an und gemeinsam wurde eine Marschroute zurechtgelegt, die der Jugend dabei hilft, ihre Stimme zu erheben und ihre Meinungen zu vertreten.

Mit frischem Wind wurden am 7. Juni 2018 der Mandatsplan und Projekte, die das neue Mandatsteam in die Hand nehmen wollte, vorgestellt. So waren die Prioritäten ganz klar: Politische Bildung, Emotionale Bildung und Medienbildung. Zudem widmete sich das XIV. Mandat auch der Evaluation der internen Strukturen des RDJ und optimierte Arbeitsabläufe und die Präsenz nach außen.

a. Generalversammlung

Die Mitglieder der Generalversammlung sind die Basis des Jugendrates. Sie definieren die Inhalte und Schwerpunkte des Jugendrates und machen seine Arbeit überhaupt möglich. Generalversammlungen finden mindestens zwei Mal jährlich statt, um gemeinsam wichtige Dinge zu besprechen und Entscheidungen zu treffen. Zusätzlich gab es über das ganze Mandat verteilt häufigen E-Mailkontakt, sodass die Generalversammlung über die Fortschritte der RDJ-Arbeiten Bescheid weiß. Die RDJ-Veranstaltungen dienten auch dem Austausch unter den Mitgliedern.

Mitglieder der Generalversammlung:

Jugend & Gesundheit VoG	Laura Watteuw Dominic Brandt
Katholische Landjugend Ostbelgien	Christian Recker Mona Locht <i>Ersetzt durch:</i> Annika Wintgens
Patro St. Raphael Eupen VoG	Anne-Marie Jouck <i>Ersetzt durch:</i> Florence Despineux Theresa Funk
Patro Jungen Eupen VoG	Ronny Vomberg
Pfadfinder Region Hohen Seen	Till Lentzen Pascal Collubry
Pfadfinderinnen Obere Weser	Ruth Mennicken Zita Zierden
OJA Lontzen	Jessica Vetter
OJA Eupen	Annika Rutté Joana Girkes
OJA Kelmis	Sarah Kaulmann Maxime Ortman
JURA VoG	Tom Rosenstein <i>Ersetzt durch:</i> Steffen Kaup
Streetwork	Yves Gustin Céline Taeter

Infotreff Eupen	Nicole Keutgen Lara Liebertz
JIZ-Jugendinformationszentrum	Ramona Mausen Jan Hilgers
Junge Mitte	Niklas Wiedemann Jolyn Huppertz
SP –Jugendgruppe	Jean-Pierre Wetzels Stefan Braun
ProDG – u30	Nicolas Pommée Fabrice Maessen
Ecolo Ostbelgien	Andreas Heck Carlotta Ortmann
Jugendherberge Eupen	Lisa Göbbels <i>Ersetzt durch:</i> Julie Schumacher Jean-Paul Boniver
Freie Mitglieder	Grégory Dalbet Martine Engels Jannis Mattar Michèle Radermacher Naomi Renardy Estelle Pommée (<i>ab November 2018</i>)

b. Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat ist der Antrieb des RDJ, der Initiativen ergreift und sich um das Alltagsgeschäft kümmert. Der Verwaltungsrat hat sich mindestens zehn Mal pro Jahr getroffen, um dringende Angelegenheiten zu besprechen, Entscheidungen zu treffen und den RDJ voranzubringen. Betreut wird er von einer hauptamtlichen Vollzeitäquivalenz, die dem Verwaltungsrat zuarbeitet. Im Dezember 2018 stieß auch Estelle Pommée dazu, die als Beobachterin den Versammlungen beiwohnte und RDJ-Luft schnuppern konnte.

Der Verwaltungsrat besteht aus:

Naomi Renardy	Vorsitzende
Christian Recker	Vizevorsitzende
Michèle Radermacher	Vizevorsitzende, Kassiererin
Jannis Mattar	Beisitzer, zurückgetreten im November 2018
Carlotta Ortmann	Beisitzerin
Nicolas Pommée	Beisitzer, Schriftführer

c. Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen (AG) konzentrieren sich auf ein Thema und arbeiten dazu eine Veranstaltung, ein Projekt oder ein Konzept aus. Sie entscheiden gemeinsam, in welche Richtung die AG gehen soll und der Verwaltungsrat gibt das schlussendliche Einverständnis für die Umsetzung.

Im RDJ gibt es strukturelle sowie punktuelle AGs:

- AG JugO: Vertreter der verschiedenen Jugendorganisationen der DG organisieren gemeinsam Projekte im Interesse ihrer Mitglieder.
- AG Zukunft: Eine interne Umstrukturierung und eine neue Außendarstellung soll die Stellung des RDJ optimieren.
- AG Aktuelle Themen: Aktuelle Themen sollen den Jugendlichen nähergebracht werden und ihnen die nötigen Hintergrundinformationen geben, um sich eine eigene Meinung zu bilden.
- AG Politische Bildung: Das Ziel der AG ist es, Politikbewusstsein bei Jugendlichen zu schaffen.
- AG Medien: Projekte rund um das breitgefächerte Thema Medien sollen hier entstehen.
- AG Balltaxi: Die Bedürfnisse der Jugendlichen in Bezug auf eine sichere Rückkehr nach einer Party wurde genauer analysiert und ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet.
- AG Statuten: Nach einigen Unklarheiten in Bezug auf die Statuten übernahm die AG eine Revision.
- National Working Group (NWG): Nationale Arbeitsgruppe, die sich um den Strukturierten Dialog bzw. seit 2019 den EU-Jugenddialog kümmert.

2. Projekte der Arbeitsgruppen

a. AG JugO

- **Tag der Jugo 2017 und 2018**

Zur Wertschätzung der Arbeit von Jugendorganisationen und um sich für gelebte Freundschaft, Solidarität, Toleranz, Kreativität, Unterstützung, Naturschutz, uvm. zu bedanken, lanciert die AG JugO einmal im Jahr den Tag der Jugendorganisationen, der in ganz Belgien gefeiert wird. In 2017 wurde eine Fotochallenge in den sozialen Netzwerken organisiert, an der etwa 100 Personen zwischen 16 und 45 Jahren teilnahmen. Darüber hinaus verteilten sich aktive Leiterinnen und Leiter während der Mittagspausen an Ausgängen der Schulen, um allen, die ein Halstuch/Schälchen trugen, eine Süßigkeit zu schenken. Die gleiche Aktion folgte auch im Jahr 2018.

- **Lagerhausdatenbank: Gespräche zur Zertifizierung von Lagerhäusern durch die VoG Atouts Camps und die Aktualisierung der Datenbank**

In der Wallonischen Region gibt es seit 2009 die VoG Atouts Camps, die die Instandhaltung der Lagerorte unterstützt. Sie geben den Lagerhäusern ein Qualitätslabel, wenn sie gewisse Kriterien in puncto Sicherheit und Hygiene einhalten. Auch wenn die Deutschsprachige Gemeinschaft geographisch zur Wallonischen Region gehört, gibt es für hiesige Lagerhausbesitzer noch keine Möglichkeit, vom Label Gebrauch zu machen und finanzielle Unterstützung bei der Instandhaltung ihrer Gebäude zu erhalten. Deshalb wurde das Gespräch gesucht, um über ein mögliches Qualitätslabel für Lagerhäuser nachzudenken. Die AG JugO hat sich dafür mit den Verantwortlichen in dem Gebiet in der DG und den Mitarbeitern von Atouts Camps zusammengesetzt.

Leider sahen die Bürgermeister das Qualitätslabel als einen administrativen Mehraufwand für die Vermieter und auch die Finanzierung für die Lagerhäuser sowie das Einstellen einer Kontrollperson sprengten den budgetären Rahmen für das Vorgehen. Trotzdem war der RDJ bemüht, hier einen Mindeststandard für Lagerhäuser zu entwickeln.

Anfang Juni 2019 machte sich die AG JugO daran, alle Vermieter der Lagerhauswiesen und -häuser zu kontaktieren, um die eigene Lagerhausdatenbank aktualisieren zu können. Zusätzlich hat die AG JugO beschlossen, dass es trotz der Ablehnung einer Zertifizierung ihre Pflicht ist, die Lagerhäuser in der Datenbank guten Gewissens an die Jugendgruppen zu empfehlen. So wurde neben der Aktualisierung der Angaben und der Einverständniserklärung zum Datenschutz auch nach einer Kopie eines gültigen Brandschutzgutachtens für die Lagerhäuser gefragt. Dadurch erhoffen wir, ein gewisses Bewusstsein unter den Vermietern hervorzurufen, dass ein gültiges Brandschutzgutachten der Standard für alle Lagerhäuser sein sollte.

- **Der Zeltverleih und seine Probleme**

Auch im Sommer 2018 und 2019 kümmerte sich die AG JugO gemeinsam mit dem Jugendbüro um die Koordination der Zelte während der Sommerlager.

Zusätzlich hat sich der Jugendrat im Juni 2018 in die Zeltdebatte eingeschaltet. Theoretisch gesehen sind vielleicht genügend Zelte da, um die Jugendorganisationen für ihre Sommerlager zu versorgen, rein praktisch gesehen ist das aber nicht immer der Fall. Mit Hilfe einer Pressemitteilung (siehe Anhang) haben wir unsere Meinung kundgetan und haben auch den Kontakt mit der Ministerin gesucht. Nach einem Gespräch stand fest, dass erst der genaue Bedarf der Jugendgruppen ermittelt

wird. Dadurch ist das Online-Formular, das alle Jugendgruppen ausfüllen, um Zelte anzufragen, Ende 2018 aktualisiert worden. Durch genaues Abfragen, wofür die Jugendgruppen die jeweiligen Zelte benötigen, gehen diese vielleicht bewusster mit der Anfrage um. So können wir die genaue Nachfrage mit dem Angebot evaluieren und für nächstes Jahr mit Daten und Fakten über die Zeltdebatte sprechen. Gleichzeitig wurde auf politischer Ebene vereinbart, dass 50 Zelte für die ostbelgischen Jugendgruppen in Naninne produziert werden.

Im Sommer 2019 gab es keinerlei Probleme mit zu wenig Zelten, da einige Jugendgruppen in diesem Jahr nicht auf Lager fuhren bzw. die Jugendgruppen im Sommermonat Juli verteilter fuhren. Die AG JugO möchte das Problem aber nicht als abgehakt sehen, sondern auch im nächsten Mandat am Ball bleiben.

- **Spieledatenbank**

Ein Herzensprojekt der AG JugO war seit Jahren die Spieledatenbank und Anfang des Jahres 2019 konnte die nötige Zeit dafür investiert werden, sodass Ende März die Online-Spieledatenbank veröffentlicht wurde. Zu diesem Zeitpunkt beinhaltet sie über 70 verschiedene Gruppenspiele für kleine und große Kinder. Das Ziel der Spieledatenbank ist es, Traditionsspiele unter den Jugendorganisationen auszutauschen und neue Spielideen auszuprobieren. Die Spieledatenbank ist aber nicht nur für Mitglieder von Pfadfindern, KLJ und Co., sondern sie ist für jeden frei zugänglich unter www.rdj.be/spieledatenbank.

Die Spiele lassen sich nach Kategorien filtern: Waldspiel, Nachtspiel, Minispiel und noch viele mehr – die Liste deckt elf Spielarten ab. Weitere Kriterien sind die Mitspieleranzahl, das Mitspieleralter oder die Spieldauer. Nachdem die gewünschten Kriterien ausgewählt wurden, spuckt die Datenbank passende Möglichkeiten aus. Wer ein spezielles Spiel sucht, dem hilft die Stichwortsuche weiter. Das gefundene Spiel wird dann mit Materialliste, Spielerklärung und ggf. Fotos oder Anhängen angezeigt.

Die AG JugO verwaltet die Spieledatenbank und hat sie mit ihren Spielen gefüttert. Das bedeutet von nun an aber nicht den Stillstand der Datenbank, denn in Zukunft sind alle Jugendgruppen eingeladen, die Datenbank mittels eines Online-Formulars mit ihren Spielen zu füttern. Dadurch wächst sie immer weiter mit neuen kreativen Spielideen.

- **Fit für's Lager**

Anfang Mai organisierte der RDJ in Kooperation mit dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft den interaktiven Infomarkt „Fit für's Lager“. Um sich als Leiter fit für's Lager zu machen, haben über 80 junge Menschen der verschiedenen Jugendorganisationen den Weg ins Kulturzentrum Alter Schlachthof in Eupen gefunden. Der Abend begann mit einem Imagefilm, der im Auftrag der Ministerin mit dem RDJ erstellt wurde. Der Film zeigte, wie viel Arbeit hinter einer Lagerplanung steckt und wie gerne sich die Leiter für ihre Jugendgruppe engagieren.

Danach erfuhren die Jugendleiter bei einer Runde durch die verschiedenen Stände alles, was sie für ein erfolgreiches Sommerlager wissen müssen und konnten verschiedenen Akteuren ihre Fragen stellen: Feuerwehr, Jugendhilfedienst, Kaleido, Medienzentrum mit Materialausleihe und Offenem Kanal, Jugendkommission, RDJ und Fachbereich Kultur und Jugend des Ministeriums. Die Informationen wurden den Jugendleitern auf praktische Weise vermittelt und umfassten Themen wie den Umgang mit vernachlässigten Kindern, Lagerapotheke, Brandschutz, Versicherungsdelikte, Spiel- und Medienangebote, Papierkram uvm.

Das Format der Veranstaltung war sehr erfolgreich und die hohe Besucherzahl zeigte das große Interesse der Jugendleiter. Darum ist geplant, die Veranstaltung im Zweijahrestakt weiterzuführen.

b. AG Zukunft

• Corporate Identity

Zeitgleich mit der Mandatsplanvorstellung wurde auch die neue Corporate Identity des RDJ vorgestellt. Der RDJ im neuen Gewand: neues Logo, neue Webseite und neue Drucksachen wie Briefpapier und Umschläge! Der Jugendrat wünscht sich mit einer Corporate Identity, einen Wiedererkennungswert bei Stakeholdern und Jugendlichen zu erzeugen. Das neue Logo ist frisch und dynamisch, so wie auch die Webseite besser gestaltet und einfach zu bedienen ist. Mit den drei Schlagwörtern Mitreden – Mitgestalten – Mitmischen sind die Aktivitäten des RDJ gut erklärt und sie sollen in Zukunft auch weiterhin genutzt werden.

• Interne Umstrukturierung

Bereits im Jahr 2013 hat sich die AG Zukunft gebildet und sich gefragt, ob der Jugendrat und seine Funktion noch zeitgemäß sind. Daraufhin ist der RDJ in die Jugendeinrichtungen gezogen und hat nach ihrer Meinung gefragt: Was können sie für den RDJ leisten? Warum ist der RDJ wichtig? Was sollte der RDJ machen?

Dabei ist herausgekommen, dass alle den RDJ wollen, es aber keiner machen will. Es war also klar, dass der RDJ sich intern umstrukturieren muss, um Jugendliche anzulocken und seine Attraktivität zu steigern. Dies fand dann im Frühjahr 2018 mit Hilfe eines Coaches statt. In drei Workshops und drei Zwischentreffen wurde über verschiedene Probleme gesprochen und Lösungsansätze gefunden:

Problem	Lösung
Zu viele Aufgaben (Projekte, Veranstaltungen, Vertretungen, Expertise, administrative Arbeiten, eigene Struktur, Ansprechpartner...)	Qualität statt Quantität Selbstbestimmung
Zu wenig Engagement, zu große Fluktuation der Mitglieder: zu wenig Engagement/Teilnahme, zu lange, RDJ für alle?	Ehrenamtskonzept, Ehrenamtszertifikat, gesellige Treffen (Budget vorsehen), positives Selbstbild, Mandat kürzen
Image & Sichtbarkeit	Präsenz stärken, mehr Sichtbarkeit, RDJ ein Gesicht geben, Öffentlichkeitskonzept, CI, Social media (Facebook und Instagram), Meinungen erfragen (interaktiv)

Dies brachte konkrete Ergebnisse in fünf verschiedenen Bereichen;

1. Vertretungen

Wir wollen nicht von allem ein bisschen machen, sondern uns auf die wesentlichen Vertretungen konzentrieren. Ziel der Vertretungen ist es, sich einen Überblick über die Jugendpolitik und über Projekte, die in Netzwerken schon existieren, zu verschaffen. Wenn gemeinsame Interessen bestehen, kann dabei auch eine Zusammenarbeit vorgeschlagen werden. Zudem wollen wir durch Vertretungen

Ideen und Lebenswirklichkeit junger Menschen in Netzwerke einbringen. In einigen Gremien müssen wir aus Dekretgründen vertreten sein, andere sind für uns positiv, weil sie eine Lobbyarbeit darstellen. Die Vertretung muss einen Mehrwert für den RDJ und junge Menschen haben.

Dabei wollen wir Unglaubwürdigkeit und Unzuverlässigkeit vermeiden. Auch darf der Informationsfluss zwischen RDJ (VWR und GV) und den verschiedenen Gremien nicht verloren gehen. Zu guter Letzt sollen Vertreter die Meinung des RDJ repräsentieren, nicht ihre persönliche Meinung.

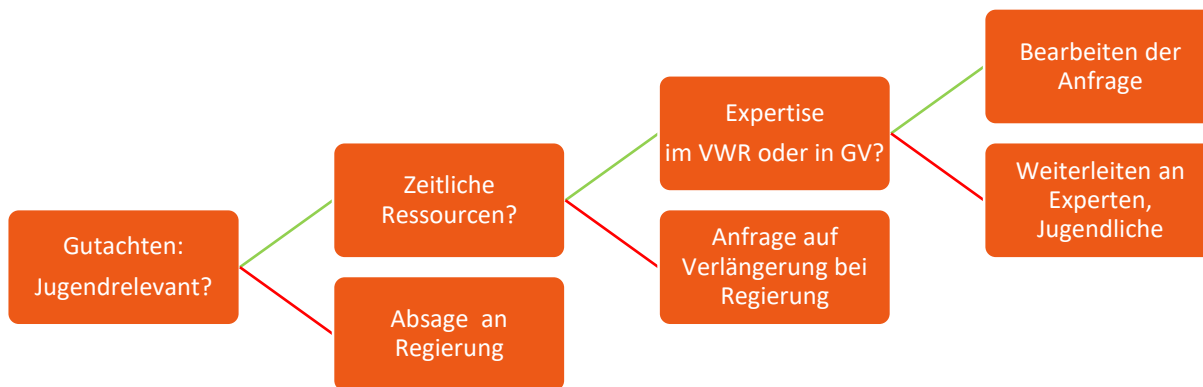
Daraufhin haben wir beschlossen, uns aus folgenden Vertretungen zurückzuziehen:

- LAG Süd (100 Dörfer – 1 Zukunft)
- LAG Nord (Zwischen Weser und Göhl)
- Medienrat
- Netzwerktreffen Ehrenamt
- RESI
- JEV

2. Gutachten

Die Gutachten sollen gewissen Qualitätsanforderungen entsprechen und vor allen Dingen repräsentativ für die Meinung junger Menschen sein. Dafür ist es wichtig, Meinungen einzuholen: bei Experten, Mitgliedern aus VWR oder/und GV, durch Umfragen...

Folgende Vorgehensweise wurde definiert:



3. Geselligere Treffen

Treffen sollen nicht als eine Pflicht gesehen werden, sondern als eine Gelegenheit, sich über das Projekt/die Veranstaltung auszutauschen und etwas zu erreichen. Um die Versammlungen attraktiver zu gestalten, soll ein Budget für einen geselligen Rahmen vorgesehen werden.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen präsenter sein, damit auch jeder Jugendliche aus Nord und Süd uns kennt: durch unsere Internetseite, soziale Medien, öffentliche Medien usw. Dafür wollen wir auch zu den Jugendlichen gehen und nicht darauf warten, dass sie zu uns kommen (Schulen, Studentenvereinigungen usw.). Wir

möchten proaktiv werden, um den RDJ unter den jungen Menschen bekannt zu machen. Es ist auch wichtig, dem RDJ ein Gesicht zu geben, d.h. mehr zu zeigen, wer wirklich dahintersteckt und den Kontakt zu den Basisorganisationen zu verstärken. Ein interner Newsletter könnte auch die Beziehung zwischen Verwaltungsrat und Generalversammlung verbessern, sodass alle besser auf den neuesten Stand gebracht werden.

Zu diesem Thema hat sich eine AG gegründet, die an einem Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit arbeiten wird.

5. Mandatslänge

Lange wurde in der AG Umstrukturierung als auch in der Generalversammlung über die Mandatslänge gesprochen. Wir waren uns einig, dass ein Engagement für drei Jahre, beispielsweise im Verwaltungsrat, eine lange Zeit für junge Menschen ist. Es ist schwierig, in einer so flexiblen Zeit ein so langes Engagement einzugehen. Es wurde darum beschlossen, dass ein Mandat nur zwei Jahre dauern soll. Daraufhin wurde auch festgelegt, dass kein Mandatsplan, wie in den letzten Jahren, ausgearbeitet werden soll, sondern ein einfach gehaltener Aktionsplan. Da die Mandatspläne und seine Themen sich von Mandat zu Mandat ähneln, sollen strategische Themen des RDJ durch die Generalversammlung festgelegt werden. Diese Themen geben dann eine Orientierungshilfe, den Aktionsplan danach zu richten. Dadurch erhoffen wir uns, dass die Zeit der Ausarbeitung eines Mandatsplans wegfällt und so direkt in Projekte und Veranstaltungen investiert wird.

Daher wurde auch beschlossen, unser Mandat bereits im September 2019 zu beenden und Neuwahlen zu starten.

6. Ehrenamtskonzept

Im Juli 2019 wurde das Ehrenamtskonzept mit Unterstützung von Elvire Wintgens ausgearbeitet. So erhalten alle zukünftigen RDJ-Mitglieder ein Infoblatt mit Überblick auf ihre Aufgaben und das Angebot des RDJ. Zudem gibt es von nun an die Möglichkeit, ein Ehrenamtszertifikat auf Anfrage zu erhalten. Dadurch möchte der RDJ von vornerein klar aufzeigen, was ein Ehrenamtlicher im RDJ mitbringen sollte und sich gleichzeitig als attraktive Möglichkeit darstellen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Somit kann schließlich zur internen Umstrukturierung gesagt werden, dass sie in diesem Mandat komplett abgeschlossen wurde.

• Dachmarke Ostbelgien

Seit März 2015 gibt es die Standortmarke Ostbelgien. Unternehmen und kommerzielle Akteure können Markenpartner werden und mit dem Logo Ostbelgiens ihre Herkunft angeben. Im April 2018 wurde auf der Generalversammlung beschlossen, die erste Stufe der Markenpartnerschaft einzugehen. Das bedeutet, auf allen Veröffentlichungen des RDJ wird von nun an das Ostbelgienlogo vorhanden sein. Als Jugendrat kann man sicherlich mit der Standortmarke werben und verdeutlichen, wo wir tätig sind. Zudem profitieren wir auch von den Markenpartnertreffen und haben die Möglichkeit, unser Netzwerk weiter auszubauen.

- **Öffentlichkeitskonzept**

Im Rahmen der AG Zukunft und der Umstrukturierung des RDJ hat sich die AG auch mit dem Thema Öffentlichkeitswahrnehmung des RDJ auseinandergesetzt. Die AG Zukunft hat festgestellt, dass die Präsenz des RDJ sowohl in der Presse als auch auf den sozialen Netzwerken verbesserungswürdig sei.

Aus diesem Grund hat sich eine Arbeitsgruppe mehrere Male getroffen, um ein Öffentlichkeitskonzept für den RDJ zu erstellen. Besonderes Augenmerk wurde währenddessen auf Printmedien, Presse und unsere Online-Präsenz gelegt. Unter anderem wurden verschiedene Mechanismen und Dokumente ausgearbeitet, die den Mitgliedern der AGs helfen sollen, ihren Teil zur Öffentlichkeitsarbeit ihrer Projekte beizutragen. Somit würde jedes Projekt des RDJ in der Öffentlichkeit vertreten werden und die finale Arbeit würde nicht lediglich zur Last der Koordinatorin gehen. Auch ist der RDJ seitdem vermehrt auf Facebook und Instagram unterwegs, um sein Zielpublikum besser zu erreichen.

Das ausgearbeitete Öffentlichkeitskonzept wurde am 12. Juni 2019 von der Generalversammlung des RDJ verabschiedet.

- **Gadgets**

Um seine Sichtbarkeit weiterhin zu erhöhen und den Jugendlichen und Partnern, mit denen er in Kontakt tritt, auch langfristig visuell im Gedächtnis zu bleiben, hat der RDJ ein kleines Budget in den Ankauf von Gadgets investiert. Dabei war es seinen Mitgliedern insbesondere wichtig, Gadgets in Auftrag zu geben, die als Gebrauchsgegenstände ebenso einen nachhaltigen Nutzen für die Betroffenen haben. So etwa unter anderem Jutebeutel, Hartplastikbecher und USB-Sticks mit dem aufgedruckten RDJ-Logo.

c. AG Aktuelle Themen

Am 30. Oktober 2018 hat die AG Aktuelle Themen eine Veranstaltung zum Thema „Gesunde Ernährung“ organisiert. Diese war die erste und einzige Veranstaltung der ständigen AG im Jahr 2018. Unter dem Namen „**Du bist, was du isst?!**“ wurden rund 40 Gäste im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema informiert und zum anschließenden Nachhaken angeregt. Eine Ernährungsberaterin, eine Veganerin, ein Personal Coach und ein Koch gehörten zu den Experten, die den Fragen des Moderators und Publikums Rede und Antwort standen. Das Zielpublikum waren dabei Studenten und Jugendliche. Ein besonderer Erfolg der Veranstaltung war, dass neben bekannten Gesichtern aus dem Netzwerk ebenfalls viele neue Gesichter eine RDJ-Veranstaltung besucht haben.

Die ständige AG bereitet seit Beginn des Jahres 2019 eine Veranstaltung zu den Themen „Konsumverhalten“, „Ökologischer Fußabdruck“, „Berufliche Perspektiven“, „Lebensträume“, „Mental Healthcare“ und „Lebensanschauung“ vor, welche im Herbst 2019 stattfinden soll. Zielpublikum sind hierbei Jugendliche im Alter von 16-30 Jahren. Die Veranstaltung soll im Süden Ostbelgiens stattfinden, ggf. wird eine zweite Veranstaltung im Norden geplant.

d. AG Politische Bildung

- **Online-Tool „Wat wählste?“**

Bei dem Online Tool „Wat wählste?“ handelt es sich um ein von der AG Politische Bildung ins Leben gerufenes Wahlpositionsvergleichswerkzeug für die Gemeinschaftswahlen 2019. Nachdem die Arbeitsgemeinschaft bereits 65 Thesen entwickelt hatte, wurde dieses Portfolio in Workshops von ostbelgischen Jugendlichen um weitere 87 Thesen ergänzt. Anschließend wurde circa die Hälfte dieser in eine Vorauswahl aufgenommen, welche von drei Polit-Experten auf Formulierung und Richtigkeit geprüft wurden. Nachdem 60 Thesen übriggeblieben waren, wurden diese an die antretenden Parteien mit der Bitte geschickt, diesbezüglich Stellung zu beziehen. 34 Thesen wurden schlussendlich in die finale Version unseres Online Tools eingespeist. Zusätzlich wurde das Projekt mit Bierdeckeln beworben, welche mit unterschiedlichen Thesen bestückt wurden und fortan an jenen Orten auslagen, an denen sich Jugendliche aufhielten. Ziel war es vor allem, Erstwähler/innen in Kontakt mit dem ostbelgischen Parteienspektrum zu bringen und ihnen insofern einen Einblick in die verschiedenen Programme zu geben, als dass sie sich eine eigene Meinung zu den unterschiedlichen Wahlkampfthemen bilden können. Bis zum Superwahltag zählte das Online Tool fast 5000 Nutzer/innen und in seiner Hochphase bis zu 300 Aufrufe pro Tag.

e. AG Medien

Die AG Medien bildete sich im September 2018 und entwickelte während mehrerer Termine ein Konzept über das Thema Sexting.

Das Thema Sexting ist seit einigen Jahren ein beunruhigendes gesellschaftliches Phänomen, was auch vor den Toren Ostbelgiens keinen Halt macht. Zahlreiche ostbelgische Jugendliche machen unüberlegt erotische/freizügige Bilder oder Videos von sich per Smartphone, verschicken sie per Nachricht und/oder veröffentlichen sie in den sozialen Netzwerken. Ebenso werden diese Bilder/Videos von anderen bedenkenlos (evt. bearbeitet) weitergeleitet, geliked oder kommentiert.

Bei jungen Menschen fehlt oft das Bewusstsein für die Folgen einer solch unüberlegten Handlung – sowohl auf der Seite derjenigen, die solche Fotos von sich machen und verschicken als auch auf Seiten derjenigen, die das Vertrauen missbrauchen und diese Fotos und Videos weiterschicken oder gar veröffentlichen. Die damit verbundenen Risiken werden dabei ausgeblendet oder ignoriert, häufig fehlt es auch an Wissen, um eventuellen Konsequenzen – auch juristischer Natur – abzusehen.

Sexting ist ein gesellschaftliches Phänomen, welches auch im Berufsalltag der Jugendarbeiter angekommen ist. Zudem gehört es auch im Allgemeinen zum Alltag zahlreicher junger Menschen. Schulen und Familien sind betroffen, sowie Eltern überfordert.

Aus diesem Grund wird ein Präventionsprojekt lanciert, welches schockieren soll.

Durch eine breit angelegte Foto- und Plakatkampagne sollen junge Menschen, Eltern und Erzieher auf die Problematik aufmerksam gemacht werden. Dadurch sollen Diskussionen angeregt, Verhalten in Frage gestellt und über den rechtlichen Rahmen aufgeklärt werden. Die Plakate werden in den Werbewechselträgern und an Litfaßsäulen im Norden und Süden Ostbelgiens angebracht. Zusätzlich dazu soll es Postkarten geben, die an öffentlichen Orten (Schulen, Kneipen, Vereine, ...) verteilt werden.

Bisher hat man sich mit zwei hiesigen Grafikbüros ausgetauscht, um mehr Ideen und eine Vorstellung davon zu bekommen, wie groß gedacht werden muss.

Da dieses Projekt noch nicht beendet ist, wird die AG Medien noch einige Treffen benötigen, um diese Foto- und Plakatkampagne vollständig zu beenden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch weitere Initiativen folgen. Die Durchführung ist für das neue Mandat geplant.

f. AG Balltaxi

Im November 2018 ist die Ministerin im Jahresgespräch an den RDJ herangetreten, um den Jugendrat zu fragen, was seine Position zu einem vergünstigten Taxi als sicheres Transportmittel nach einer Partynacht ist. Im Sommer 2019 hat der Jugendrat darum eine Umfrage zu diesem Thema gemacht, an der 350 Jugendliche innerhalb von 8 Wochen teilgenommen haben.

Die Arbeitsgruppe wird nun im neuen Mandat basierend auf den Ergebnissen der Umfrage und der Kenntnisnahme verschiedener Initiativen auf Gemeinschafts- oder Gemeindeebene ein eigenes Konzept für die Jugendlichen Ostbelgiens ausarbeiten.

g. AG Statuten

Die AG Statuten wurde im Januar 2019 eingesetzt, da wir im Laufe des letzten Mandats auf einige Unklarheiten, vor allem Unvereinbarkeiten von Mandaten betreffend, gestoßen sind. In der Folge hat die AG, bestehend aus vier Mitgliedern, die Statuten überarbeitet, in einigen Punkten angepasst und die Unvereinbarkeiten der Mandate klar definiert. Diese Änderungen wurden der Generalversammlung im Juni vorgestellt und von ihren Mitgliedern angenommen.

h. NWG

Das neue Mandat fing zeitgleich mit dem 6. Zyklus des Strukturierten Dialoges an, der diesmal unter dem Motto „Youth in Europe – what’s next?“ startete. Zu Beginn ging es auf die Suche nach einem Vertreter für die europäische Jugendkonferenz. Mona Locht fuhr für den RDJ im Oktober 2017 nach Tallinn. Um ihr genügend Input mitzugeben, hatte die NWG (National Working Group, bestehend aus jeweils einer Person des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Nationalen Agentur Erasmus+ und des RDJ, sowie weiteren Ehrenamtlichen) dafür ein kleines Video machen lassen. Jugendliche kamen dabei zu Wort und erklärten, was sie als Bürgermeister in ihrer Stadt verändern würden und was sie mit Europa verbinden. Zusätzlich wurde der Besuch der JEV zu einer Diskussion genutzt und sich über verschiedene Themen, die die Jugendlichen in den Videos angesprochen haben, ausgetauscht. Mit diesem Input im Gepäck ging es auf die europäische Jugendkonferenz nach Tallinn, Estland.

Dort fanden auch viele Workshops statt, um in verschiedenen Themenbereichen die wichtigsten und meistgefragtesten Ansätze zu finden. Für die Jugendvertreter und Entscheidungsträger gab es dadurch viel Spielraum und man konnte seinen Ideen auf kreative Weise freien Lauf lassen. Durch Arbeiten in kleinen Gruppen wurden am Ende die Resultate per Online-Formular eingegeben und Forscher trugen die Ergebnisse abschließend in einem Bericht zusammen.

Mit den Resultaten der ersten Jugendkonferenz ging es dann wieder zurück nach Ostbelgien. Auf Basis des Berichts wurde dann durch die Steuergruppe des Strukturierten Dialogs ein einheitlicher Fragebogen erstellt. Jede NWG nutzte dann diesen Fragebogen, um ihre eigene Umfrage zu erstellen.

Wir haben diese Umfrage online erstellt und über 70 Antworten erhalten. Die Ergebnisse der Konsultation wurden dann zu einem übersichtlichen Bericht verarbeitet.

Die Antworten der Umfragen zeigten uns, in welchen Bereichen noch Handlungsbedarf für die Jugend in Ostbelgien besteht:

- Die Mehrsprachigkeit wird als ein sehr wichtiger Aspekt gesehen, insbesondere auch in Bezug auf den Arbeitsmarkt.
- Beim Thema Migration empfinden die Teilnehmer die schulische Bildung als wichtigsten Schlüssel für eine gelungene Integration.
- Zum Thema ländlicher Raum sehen die jungen Menschen den größten Handlungsbedarf im Bereich des ÖPNV.

Die drei Punkte wurden der nächsten Jugendvertreterin, Camille Faymonville, mit auf den Weg zur europäischen Jugendkonferenz in Sofia, Bulgarien im April 2018 gegeben. Dort arbeiteten Jugendvertreter und Jugendbeauftragte aus den Ministerien in internationalen Arbeitsgruppen von rund 15 Vertretern. Durch diese Arbeit sind die 11 Jugendziele formuliert worden, die Einfluss auf die EU-Jugendstrategie nehmen sollten.

Zurück in Ostbelgien wurden im Sommer die Jugendziele nach Priorität sortiert:

- 1. Inklusive Gesellschaften**
2. Jugendorganisationen und Jugendprogramme
3. Jugend im ländlichen Raum voranbringen
4. Informationen und konstruktiver Dialog
- 5. Räume und Beteiligung für alle**

Die beiden fettmarkierten Jugendziele stellen die gemeinsamen Prioritäten Belgiens dar.

Im September 2018 ging es dann nach Wien, Österreich. Unser Vertreter konnte aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig nicht dabei sein. In Wien ging es direkt mit der Diskussion der Youth Goals in kleinen Gruppen los, die künstlerisch untermalt wurde. Am Folgetag hatten die Jugendvertreter die Möglichkeit, sich mit europäischen und nationalen Politikern im Rahmen eines World Cafés über die Youth Goals und deren Implementierung auszutauschen. Am letzten Tag wurde dann auch darüber gesprochen, wie die Jugendziele an die breite Öffentlichkeit getragen werden sollen.

In den kommenden Monaten wurde die neue EU-Jugendstrategie ausgearbeitet und die Youth Goals haben in diesem Dokument auch ihren Platz gefunden. Alle Mitgliedsstaaten der EU sind aufgefordert, sich an den Jugendzielen zu orientieren. Auch können sie als Quelle für Themen für zukünftige Jugendkonferenzen dienen.

Im Dezember 2018 fand dann die Abschlussveranstaltung des 6. Zyklus des Strukturierten Dialoges statt: „Bratwurst for Christmas 2.0“. Dies gab den Jugendlichen in Ostbelgien die Möglichkeit, sich mit den Youth Goals in einer lockeren Atmosphäre auseinanderzusetzen. Zudem konnten interessierte junge Menschen auf Anhieb sehen, was Jugendliche und Entscheidungsträger aus der EU und deren Partnerländern gemeinsam auf die Beine stellen konnten. Das war vielleicht ein Anreiz, um selber einmal auf eine Jugendkonferenz zu fahren.

Im Januar 2019 startete der Strukturierte Dialog unter neuem Namen: der EU-Jugenddialog. Darum machte sich die NWG (national working group) Ostbelgiens auch direkt an die Arbeit, die Webseite und das Logo auf den neuen Namen anzupassen. So wuchs die NWG auch um eine Ehrenamtliche: Estelle Pommée.

Die Trio-Präsidentschaft des 7. Zyklus von Januar 2019 bis Juni 2020 nehmen Rumänien, Finnland und Kroatien ein und das Thema des Zyklus ist „Creating opportunities for youth“. Zu Beginn des Zyklus gab es zum ersten Mal ein allgemeines Treffen aller NWG's in Wien, um die generelle Situation des Jugenddialoges zu besprechen. Thematisiert wurden die kommenden Jugendkonferenzen und ihr Ablauf, der bis dato noch unklar erschien. Außerdem wurden viele Partizipationsbeispiele und Arbeitsweisen der verschiedenen EU-Länder vorgestellt und ausgetauscht. Die Resonanz des Treffens war sehr positiv, sodass dieses in Zukunft ein Mal pro Zyklus stattfinden soll. Als Vertreter Ostbelgiens waren aus der NWG die Erasmus+-Mitarbeiterin Christine Henze, RDJ-Koordinatorin Mona Lochter und Ehrenamtliche Estelle Pommée in Wien.

Bei der ersten Jugendkonferenz in Bukarest vom 25. bis zum 28. März mit dem Thema „Quality employment for all“ war Michael Schlembach der Vertreter der NWG. Leider war die Konferenz in Bukarest nicht gut organisiert und die Teilnehmer hatten es schwer, sich zurechtzufinden und die Zeit zu nutzen. Da die jungen Teilnehmer trotz Änderung des Namens zum Jugenddialog keine Verbesserung sahen und sich nicht aktiv einbringen konnten, haben sie sich zusammengesetzt und eine Art Leitfaden entwickelt, der von der EU-Ratsgruppe entgegengenommen wurde.

Auch die europäische Woche war eine Aktivität der NWG. Dazu haben wir in Ostbelgien ein kleines Gewinnspiel gestartet und auf Facebook und Instagram die Frage gestellt, was sich Jugendliche für Europa wünschen. Zu gewinnen gab es für alle Teilnehmer eine Goodiebag (mit Notizblöcken, USB-Sticks, Regenjacken uvm.) und einen Gutschein von Chudosnick Sunergia im Wert von 30 €. Trotz der niedrigen Teilnehmerzahl ähneln sich die Wünsche der Jugendlichen: Die Antworten reichten von Klimaschutz und Toleranz bis hin zur Solidarität und das Ernstnehmen der Jugend.

Anfang Mai startete dann die Konsultationsphase, die sich diesmal über sechs Monate streckte. Das erhaltene Dossier musste erst einmal durch die ostbelgische NWG übersetzt werden. Dies wurde gemeinsam mit dem deutschen, österreichischen und luxemburgischen Jugendrat durchgeführt, die auch allesamt eine deutsche Version benötigten. Dadurch konnten Arbeitszeit und Kosten gespart werden und es entstand bereits eine Basis für weitere zukünftige Projekte.

Um den Fragebogen an so viele Jugendliche wie möglich zu bringen, hat sich die NWG mit den Direktoren sämtlicher Sekundar- und Berufsschulen in Ostbelgien in Verbindung gesetzt um, neben der Onlineumfrage, auch hier die Fragebögen verteilen zu dürfen. Auch wurde die Umfrage über die Mitglieder des RDJ und die sozialen Netzwerke verbreitet. Zusätzlich zum einfachen Fragebogen wurden auch drei Fokusgruppen mit Jugendtreffs (Manderfeld, St. Vith und Eupen) und eine weitere Fokusgruppe innerhalb des ZFPs organisiert. Zu diesem Zeitpunkt wuchs die NWG weiter und Clara Falkenberg kam als Ehrenamtliche hinzu.

Auf der zweiten Jugendkonferenz in Helsinki vom 1. bis zum 3. Juli 2019 vertrat Till Lentzen den RDJ. Die NWG war sich einig, zu den Jugendkonferenzen nur noch Vertreter zu schicken, die auch im RDJ oder in der NWG involviert sind, denn dann ist der Input für die NWG wesentlich höher und der Informationsfluss bleibt erhalten. Neben dem Hauptthema Jugendarbeit und dem Aspekt der digitalen Jugendarbeit wurde auch über die Zukunft des Jugenddialoges gesprochen. Nochmals wurde das Bedürfnis laut, dass Jugendliche sich mehr aktive Beteiligungen auf den Jugendkonferenzen wünschen und hoffen, dass die dritte und letzte Konferenz des 7. Zyklus mehr auf den Dialog junger Menschen mit Entscheidungsträgern eingeht, als die beiden letzten es nun getan haben.

3. Vertretungen

a. Jugendbüro

Der RDJ stellt weiterhin ein Verwaltungsratsmitglied des Jugendbüros, welches als Dienstleistungsanbieter für den Jugendbereich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens fungiert und als Vernetzungsort für die Jugendarbeit und deren Weiterentwicklung eine zentrale Bedeutung für den deutschsprachigen Jugendrat hat. Während der Verwaltungsrat des Jugendbüros die Qualitätsmerkmale und die strategischen Ziele für die verschiedenen Arbeitsbereiche festlegt, setzt das Mitarbeiterteam die Ziele auf operationeller Ebene um. Als bedeutendstes Verwaltungsrat-Projekt im Jahr 2018 kann wohl die Ausarbeitung von Arbeitsordnung und innerer Ordnung genannt werden, welche nach Rücksprache mit den Mitarbeitern angenommen wurde. Neben diesem Mammut-Projekt beschäftigte sich der Verwaltungsrat insbesondere mit Personalangelegenheiten und ermittelte potenzielle Gründe für die erhöhte Fluktuationsrate im Jugendbüro beziehungsweise überarbeitete als logische Schlussfolgerung aus diesem Umstand optimierte Jobprofile und Kriterienkataloge.

Ab 2019 stand die Evaluierung des Jugenddekrets für die Bereiche auf dem Programm, in denen das Jugendbüro involviert ist oder in Zukunft involviert sein könnte. Zudem ging es um die Analyse und Vorbeugung der hohen Personalfluktuation und damit einhergehende neue Stellenbesetzungen. Des Weiteren stellte sich die Schaffung einer inneren Ordnung und vor allem deren Umsetzung als prioritär heraus.

b. Jugendkommission

Im Juni 2018 wurde die Jugendkommission neu eingesetzt und auch der RDJ ist durch seine Koordinatorin dort vertreten. Gemeinsam wurde über Inhalte und Budgets der Aus- und Weiterbildung gesprochen und beraten. Zudem wurden auch Gutachten zur Einstellung von Jugendarbeitern erstellt. Im zweiten Halbjahr wurde in der Jugendkommission beschlossen, mehr an der Öffentlichkeitsarbeit der Aus- und Weiterbildungen zu arbeiten. Dadurch ist auch ein Video zur Grundausbildung zum Jugendleiter erstellt worden, dass in den nächsten Jahren Jugendlichen einen Einblick in die Ausbildung geben soll.

Im Jahr 2019 hat die Jugendkommission verschiedene Grundausbildungen genehmigt. Die Frühjahrsausbildung wurde zum ersten Mal auf Deutsch und Französisch gegeben, was im Rückblick sehr gut funktionierte. Auch wurden verschiedene Schritte unternommen, um die eigene Ausbildung zu optimieren: Umdenken des Theaterworkshops, Evaluation des zweiten Wochenendes der Ausbildung und Neugestaltung der Umfrage unter den Teilnehmern.

Gleichzeitig wollte die Jugendkommission auch ein neues Weiterbildungsangebot mit einer Veranstaltung zu den digitalen Medien schaffen, die im Oktober 2019 stattgefunden hat. Dabei wurden zwei Workshops zu dem Themen Stadtspiel und Fotografie mit dem Smartphone organisiert. Die Weiterbildung stand Jugendleitern und Jugendarbeitern offen und zählte 15 Teilnehmern aus den verschiedenen Jugendbereichen.

c. IAWM

Der RDJ ist Mitglied im Verwaltungsrat des IAWM. Unser Vertreter hat an den durchschnittlich zehn Sitzungen pro Jahr des IAWM Verwaltungsrats teilgenommen. Besprochen wurden neben Personalangelegenheiten und Finanzen auch weitere Punkte, wie die neuen Unterrichtsprogramme

oder eine Erhöhung der Lehrlingsentschädigung. Zudem wurden diverse Lehr- und Ausbildungsprogramme überarbeitet, neue Projekte angestoßen, verwaltungs- und personaltechnische Fragen geklärt, aber auch Veranstaltungen wie Schnupperwochen und Starttage organisiert, die die Jugendlichen an die mittelständische Lehre heranzuführen sollen.

d. Kaleido

Der RDJ sitzt im Verwaltungsrat von Kaleido, der im Juni 2019 zum ersten Mal nach Mandatswechsel getagt hat. Es wurden Personalfragen, sowie das Gesamtkonzept und die zukünftige Ausrichtung besprochen.

e. LAG Ostbelgien

Leider entsandte der RDJ im Jahr 2018 keinen Vertreter in die LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft (Süden) und in die LAG Zwischen Weser und Göhl (Norden). Durch die oben erwähnte Umstrukturierung des RDJ haben seine Mitglieder auch beschlossen, aus beiden Aktionsgruppen auszutreten.

f. Netzwerk Ehrenamt

Leider entsandte der RDJ im Jahr 2018 keinen Vertreter zum Netzwerktreffen Ehrenamt. Durch die oben erwähnte Umstrukturierung des RDJ haben seine Mitglieder auch beschlossen, aus dem Netzwerk auszutreten.

g. Netzwerk Politische Bildung

Das Netzwerk für Politische Bildung ist ein Zusammenschluss aus Vertretern der Regierung, der Offenen Jugendarbeit, Autonomen Hochschule, der Jugendinformationszentren, des Ministeriums, des RDJ und weiteren beitragswilligen Akteuren im Jugendbereich. Erklärtes Ziel ist es, Politische Bildung und verschiedene Partizipationsformen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu verankern und zu fördern. Vor diesem Hintergrund soll ein regelmäßiger Austausch über eigene Initiativen und mögliche Kooperationspfade stattfinden. Nachdem das Netzwerk im Jahr 2017 seine Arbeit einstellte, fand im März 2018 ein Reaktivierungstreffen statt, aus dem der Plan hervorging, die gemeinsame Arbeit erneut aufzunehmen und dem eigenen Auftrag in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gerecht zu werden. Dies wurde allerdings aus zeitlichem und personellem Mangel auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

h. Steuergruppe zur digitalen Jugendarbeit

Nachdem es im März 2019 ein Rundtischgespräch mit verschiedenen Akteuren aus dem Jugendbereich und der Ministerin gab, wurde eine Steuergruppe zur Digitalen Jugendarbeit einberufen. Auch der RDJ schickt dort einen Vertreter hin. Gemeinsam wird entschieden, in welche Richtung Ostbelgien im Bereich digitale Jugendarbeit gehen möchte und welche Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

i. Steuergruppe zur Evaluation Jugenddekret

Im Oktober 2018 begann eine Steuergruppe bestehend aus Vertretern der verschiedenen Jugendbereiche Ostbelgiens die Evaluation des Jugenddekrets. Auch der RDJ war mit Christian Recker, Elvire Wintgens und Mona Locht Mitglied der Steuergruppe. Von Januar bis April 2019 fanden dazu vier Klausurtagungen statt, wo gemeinsam das aktuelle Dekret evaluiert wurde und Handlungsempfehlungen für verschiedene Artikel formuliert wurden. Die Ergebnisse der Klausurtagungen wurden dann während eines Abends Ende April der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Juni nahmen die Mitglieder der Steuergruppe auch an den Konzertierungsgesprächen mit den Vertretern aus dem Sektor teil.

j. J-Club

Gemeinsam mit den beiden anderen belgischen Jugendräten, Conseil de la Jeunesse und Vlaamse Jeugdraad, berät der RDJ über aktuelle Themen und vor allen Dingen europäische Themen, um gemeinsam Stellung zu beziehen. Die Treffen, die ca. fünf Mal im Jahr stattfinden, sorgen dafür, dass man sich gegenseitig auf den neusten Stand bringt. Dabei kann man von den anderen Jugendräten lernen und Sichtweisen austauschen. Zudem sind auch der EU-Jugenddialog und das Europäische Jugendforum ein wichtiger Bestandteil der Versammlungen, bei denen man sich gemeinsam berät und zu Themen Stellung bezieht.

So wurde auch im Herbst 2018 gemeinsam mit dem Europäischen Jugendforum ein Brief an die belgische Regierung geschickt, um nachzufragen, wie Belgiens Standpunkt zur Verzehnfachung des Erasmus+-Budget ist. Im Mai 2019 wurde Herrn Didier Reynders, zu dem Zeitpunkt noch belgischer Außenminister, unsere gemeinsame Position gegen die Schließung des Jugendbereichs des Europarates mitgeteilt.

k. European Youthforum (EYF) und BICC

Zu Beginn des Mandats war Céline Nellen unsere Vertreterin im Europäischen Jugendforum, das sozusagen eine Lobbyorganisation für Jugendrechte ist. Zwei Mal im Jahr werden auf den Versammlungen in Brüssel oder in der jeweiligen Europäischen Jugendhauptstadt Themen für die Europäische Jugend gesetzt und Empfehlungen für politische Entscheidungsträger ausgearbeitet, auf die sich die nationalen Jugendräte stützen können. Belgien ist mit den drei Jugendräten vertreten, die sich eine Stimme teilen. Im November 2017 wurde auf der COMEM (Council of Members, Zusammentreffen aller Mitglieder des Jugendforums) in Portugal ein Statement mit den Empfehlungen zu den Inhalten des Erasmus+ Nachfolgeprogramms abgestimmt. Zudem wurde auch Stellung zum Dokument über Jugendminderheiten der JEV und zum Dokument über den Brexit des britischen Jugendrates bezogen.

Im Frühjahr 2018 wurde ein neuer Vertreter für das Europäische Jugendforum gesucht. Andreas Lejeune hat diese Aufgabe übernommen. Um einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können, sind Céline und Andreas gemeinsam zur COMEM im April 2018 gefahren. Dort wurde über die neue Form der Partizipation der Jugendlichen, über die digitalen Medien oder über die im Jahr darauffolgenden Europawahlen ausgetauscht. Verschiedene gemeinsame Standpunkte, wie zum Mehrjährigen Finanzrahmen der EU oder zur Jugend und dem Brexit, wurden verabschiedet.

Im November 2018 fand die Generalversammlung des EYF statt, wo nicht nur ein neues Führungsteam gewählt, sondern auch über den Mitgliedsstatus des RDJ abgestimmt wurde. Der RDJ wollte nämlich den Schritt vom Candidate member zurück zum Observer member gehen. Dies hatte vor allen Dingen personelle Gründe. Dem RDJ ist es leider nicht möglich, mehr Zeit in die Arbeiten des Jugendforums zu stecken und hat sich darum entschieden, die Mitgliedschaft zu ändern. Dies ist mit einer Prüfung des Jugendrates einhergegangen. Während zwei Tagen haben sich zwei Mitarbeiter des Jugendforums den RDJ genauer angeschaut, mit Mitgliedern und Ministerium gesprochen, um wichtige Abläufe zu prüfen. Auf der Generalversammlung in Novi Sad wurde darum auch abgestimmt, dass der RDJ Observer member werden kann. Das bedeutet, wir haben kein Stimmrecht und dürfen keine Kandidaten für den Vorstand stellen. Unser Einfluss findet sich aber immer in der Stimme der belgischen Jugendräte wieder, die um Konsensus bemüht sind. Neben den verschiedenen Wahlen wurden auch andere Dinge besprochen, wie Nachhaltigkeit oder die Rolle des Jugendforums, und sogenannte Policy papers verabschiedet (zu den Europawahlen oder zur Bezahlung von Kreativberufen).

Auf der COMEM im April 2019 in Brüssel drehte sich alles rund um die Europawahlen. So gab es eine Diskussion mit Jungkandidaten, die im Mai zur Wahl standen. Auch wurde dort über die Zukunft der Arbeiten des Youthforums gesprochen, wo unser Vertreter Andreas in der Arbeitsgruppe zur Arbeit mitgewirkt hat. Eine erfolgreiche Annahme der Resolution zum Klimawandel war der Abschluss der COMEM.

Die Europa-Vertreter nehmen auch an den Meetings der Benelux Bodensee Cooperation (BBC+) teil, seit 2018 unter dem Namen **BICC (Benelux Islands Central Cooperation)** bekannt. Dies ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Nationaljugendräten. Hier werden die einzelnen Standpunkte des Jugendforums behandelt und versucht, eine gemeinsame Stellung zu beziehen, um stärker im Jugendforum aufzutreten. Im November 2017 stand das Treffen in der Schweiz an, wo über die Prozedur bei Aufnahmeanfragen und über einen Standpunkt der JEV diskutiert wurde. Das Treffen in der Schweiz stand des Weiteren ganz im Zeichen von "Umgang und Herausforderungen der LGBTQ+ Gemeinschaft" mit Vorträgen und Workshops. Zudem fand auch ein Brainstorming zum neuen Namen statt.

Das Treffen im November 2018, an dem unser Vertreter teilnahm, konzentrierte sich hauptsächlich auf die bevorstehenden Wahlen des Verwaltungsrates des Europäischen Jugendforums. Es gab dadurch vor allen Dingen Interviews mit den Kandidaten, um sie noch etwas besser kennenzulernen. Zusätzlich dazu wurde an einem Nachmittag über das kritische Denken im Zusammenhang mit sozialen Medien diskutiert und Best Practice Beispiele ausgetauscht.

4. Kooperationen

a. Vorstellung der Studie zum Traumjob Ostbelgien und deren Nachbearbeitung

Am 7. Juni 2018 wurden die Ergebnisse zur Studie „Attraktive Arbeitsplätze – dein Traumjob in Ostbelgien“ auf einer Pressekonferenz durch den WSR vorgestellt. Mitglieder des VWR des RDJ, der von Mai bis Juni 2017 in Person von Catherine Weisshaupt an der Studie mitgewirkt hat, waren an diesem Termin ebenfalls präsent. Bei der Vorstellung wurden die Kooperationspartner jeweils durch namentliche Nennung und durch Roll-Ups hervorgehoben.

Im Anschluss an die Auswertung der Studienergebnisse folgten außerdem weitere Gespräche über mögliche Kooperationen mit dem WSR. Der RDJ hat aufgrund der Aussagen der Umfrage „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“ (WSR, 2018) im Januar 2019 eine AG ins Leben gerufen, die sich mit einem Konzept zum Thema „Berufsorientierung“ beschäftigt. In der AG wurde geprüft, welche Angebote den Schülern und Jugendlichen in Ostbelgien derzeit zur Verfügung stehen und untersucht, welche Wünsche und Chancen sich hier aus Sicht des RDJ ergeben. Das erarbeitete, vorläufige Konzept wurde gemeinsam mit dem Wirtschafts- und Sozialrat analysiert. Die endgültige Fassung wurde der Umfrage zur Evaluation des Bildungswesens in Ostbelgien hinzugefügt und anschließend dem zuständigen Minister zugesandt, der dieses Konzept mit in die Umsetzung des Projektes „Auf das echte Leben vorbereiten“ einbringen möchte. Das Konzept befindet sich im Anhang.

b. Filmtage 2017: Flüchten, hoffen, leben

Die Filmtage 2017 waren eine Kooperation der Kulturvereinigung Chudosnik Sunergia, Info Integration (Rotes Kreuz) und RDJ. Auf drei Daten verteilt wurden Filme zum Thema „Flüchten, Hoffen, Leben“ im Alten Schlachthof gezeigt. Durch eine Auswahl an Kurzfilmen, Dokumentar- und Unterhaltungsfilmen bot man einem breit gefächerten Publikum ein Bouquet aus Geschichten und Einzelschicksalen, die sich hinter der breiten Informationsflut verstecken. Ziel war es, viele Menschen zu sensibilisieren und das sehr zugängliche Medium Film dafür einzusetzen. Ergänzt wurde das Programm durch eine Fotoausstellung, sodass auch ein pädagogisches Programm für Schulklassen in das Angebot aufgenommen werden konnte. Die Abende wurden durch kleine kulinarische Highlights, musikalische Untermalung oder eine Podiumsdiskussion aufgewertet. Diese wurde gestaltet von Mitarbeitern, Freiwilligen und ehemaligen Bewohnern des Asylbewerberheims Belle-Vue. Bereits zu dem Zeitpunkt wurde festgelegt, die Kooperation im Jahr 2018 wiederaufzunehmen.

c. Filmtage 2018: Kulturelle und soziale Vielfalt

Im Jahr 2018 kamen neben Chudosnik Sunergia, Info Integration und dem RDJ auch der Infotreff und der Jugendtreff X-Dream zusammen, um eine zweite Auflage der Filmtage zu organisieren. Das diesjährige Thema wurde ausgesucht, um der Gesellschaft zu zeigen, dass kulturelle und soziale Vielfalt unser aller Leben bereichert und wir nicht am starren Gesellschaftsbild festhalten sollten. Durch Schulaufführung mit anschließendem Austausch, einem Dokumentarfilm mit anschließender Diskussion mit dem Regisseur und kulinarischen Leckerbissen konnte in die Welt anderer Kulturen eingetaucht werden. Zudem wurde durch einen Kinderfilm mit freiem Eintritt, Kinderanimation und einer französischen Komödie auch anderes Publikum als Jugendliche zum Schlachthof angezogen.

d. Veranstaltung: Auf und davon – Infos zum Thema „Ab ins Ausland“

Auch im Januar 2018 beteiligte der RDJ sich erneut an der Infomesse rund ums Thema Ausland, die zeitgleich im Kulturzentrum Alter Schlachthof Eupen und im Triangel St. Vith stattfand. Nachdem junge Erwachsene ihr Abitur, ihre Ausbildung oder gar ihr Studium abgeschlossen haben, ist für viele von ihnen genau der richtige Zeitpunkt gekommen, hin zu neuen Abenteuern aufzubrechen und eine längere Zeit ins Ausland zu gehen.

Welche Möglichkeiten es dort für Jugendliche gibt, präsentierten verschiedene Akteure eindrucksvoll während der Veranstaltung „Auf & Davon“. Neben einem Markt der Möglichkeiten erfuhren die Besucher mehr über die Europäische Freiwilligentätigkeit, Backpacking, Work&Travel, Entwicklungszusammenarbeit oder den Au-Pair-Dienst. Junge Menschen, die bereits eine Auslandsreise unternommen haben, berichteten zudem von ihren eigenen positiven sowie negativen Erlebnissen in der Ferne und gaben wertvolle Tipps hinsichtlich einer optimalen administrativen und mentalen Vorbereitung. Den Projektpartnern JIZ, Jugendbüro, Infotreff, Area48 und dem RDJ war auch diesmal daran gelegen, jungen Menschen die Gelegenheit zu geben, sich ausgewogen und erfahrungsorientiert beraten zu lassen und das ganz ohne das Aufzwingen eines bestimmten Programmes.

e. Europäischer Freiwilligendienst

Der RDJ unterstützt die Jugendarbeiter als Partner, damit diese europäische Freiwillige aufnehmen können. Der Jugendliche wird also über den RDJ angenommen und dann in die verschiedenen Jugendeinrichtungen geschickt. Seit 2015 haben Jugendliche aus anderen Ländern so die Möglichkeit, auch in Ostbelgien ein Freiwilligenjahr zu erleben. Von September 2017 bis Juli 2018 war Filippo Bianchi aus Italien und von Januar bis Dezember 2018 Matthieu Dijoux aus Frankreich (Île de la réunion) in Ostbelgien, um der OJA Eupen unter die Arme zu greifen.

Seit 2017 ist der RDJ in einem strategischen Europäischen Freiwilligendienst involviert, der Freiwillige innerhalb der Großregion Saar-Lor-Lux entsendet oder aufnimmt. Hier ist aber weder jemand versandt oder aufgenommen worden. Der Vorteil dieser Partnerschaft ist, dass

- der RDJ aufnehmen aber auch versenden kann, also Jugendliche aus der DG die Möglichkeit haben, wegzufahren;
- die Freiwilligen kurzfristig an einem Projekt teilnehmen können, also nicht mehrere Monate Anlaufzeit brauchen;
- die Freiwilligen auch eine kurze Zeit kommen können (ab 2 Monaten);
- die Orte näherliegen und wir bei Problemen besser mit den Partnern arbeiten können.

Ende 2018 hat der RDJ ein strategisches Freiwilligenprojekt im Solidaritätskorps für drei Jahre eingereicht. Jedes Jahr stellen wir dann einen kleinen Antrag, um eine(n) neue(n) Freiwillige(n) zu finden. Die Änderung ist, dass der/die Freiwillige auch an ein bis zwei Nachmittagen für den RDJ arbeitet, weil die Freiwilligen sich teilweise tagsüber schwer beschäftigen können, da die Arbeit in der OJA oft erst abends stattfindet. Zudem bietet sich hier die Möglichkeit, ohne Mehrbelastung der Ehrenamtlichen im RDJ auf freiwilliger Basis die hauptamtliche Koordinatorin des RDJ bei ihrer Arbeit zu unterstützen und zu entlasten.

Von Januar bis August 2019 haben wir Ida Focks aus Deutschland empfangen. Für die Arbeit im RDJ war uns wichtig, dass es eine deutschsprachige Freiwillige war. Je nach Profil können wir sie auch mehr in die Arbeit des RDJ einbinden: Ida übernahm vor allem Aufgaben in der Verwirklichung von Projekten und der Planung von Veranstaltungen, sowie administrative Arbeiten. Vor allem sind hier die

Spiele Datenbank, die Lagerhaus Datenbank, der Europäische Jugenddialog und unser Stand auf dem Pigallefest im August zu nennen. Sie hat ein Projekt realisiert, das für ehrenamtliches Engagement im RDJ wirbt und ihn einem breiteren Publikum vorstellt. Dafür hat sie Interviews mit den Mitgliedern des Verwaltungsrates geführt und daraus kurze Videos, Zeitungsartikel und Posts für die sozialen Medien erstellt. Außerdem hat sie an den Sitzungen des Verwaltungsrates teilgenommen. Sie hat nicht nur viel über die Aufgaben und die Arbeitsweise eines Jugendrats, die Organisation von Projekten und die politische Struktur Ostbelgiens gelernt, sondern auch ihre Französischkenntnisse, ihre selbstständige Arbeitsweise und ihre Computerkenntnisse erweitert.

f. Podiumsdiskussionen in „Leichter Sprache“

Viele Jugendliche waren im Mai 2019 aufgerufen, das erste Mal zu wählen. Um sich einen Überblick zu verschaffen, organisierten wir gemeinsam mit dem Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Alteo, dem Institut für Demokratiepädagogik, den Jugendinfozentren JIZ und Infotreff und Jugend und Gesundheit zu den anstehenden Gemeinschaftswahlen zwei Podiumsdiskussionen in „Leichter Sprache“. Die Veranstaltungen wurden von Erasmus+ und Ostbelgien unterstützt.

An der ersten Podiumsdiskussion im Triangel Sankt Vith nahmen über 300 Schüler teil. Für die vielen Erstwähler war es eine Möglichkeit, sich ein Bild von den sechs Kandidaten und ihren Parteien zu machen. Die Politiker stellten sich den Fragen der Moderatorin, die Inhalte kamen dabei von den Schülern selber: Von der Einführung eines Bürgerkundefachs über gesellschaftliche Themen wie Politik oder Steuern, eine verpflichtende Schnupperwoche für alle Schüler oder die Vorschläge der Parteien zur Bekämpfung des Klimawandels. Schließlich hatten die Schüler auch direkt vor Ort die Möglichkeit, Fragen zu stellen: Sei es zum Auswendiglernen in Schulen oder zu den Schwerpunkten der Parteien.

Eine Woche später fand die zweite und diesmal für alle öffentliche Podiumsdiskussion im Parlament statt, an der über 150 Teilnehmer, davon die Hälfte unter 30 Jahren, teilnahmen. Weil der Plenarsaal nur für 115 Zuhörer ausgestattet ist, wurden die Podiumsdiskussion auch ins Foyer auf einem Bildschirm live übertragen.

Beide Podiumsdiskussionen folgten den gleichen Regeln: Die Politiker waren während ihrer Antwort zum einen gebeten, sich in Leichter Sprache auszudrücken. War dem nicht so, hatten die Schüler mittels eines Stoppschildes die Möglichkeit, den Kandidaten auf dem Podium zu verstehen zu geben, dass sie nicht verständlich genug sprechen. Zum anderen hatte jeder Kandidat eine Redezeit von 15 Minuten, wodurch sie ihre Zeit selber regulierten und sich eher auf das Wesentliche konzentrierten, als um den heißen Brei zu reden.

Zur Auflockerung wurde die Veranstaltung auch interaktiv, denn Politiker und Schüler mussten zu verschiedenen Aussagen wie „Wählen ab 16“ mit Hilfe von grünen und roten Kärtchen Stellung beziehen. Auch mussten die sechs Kandidaten Anfangssätze ergänzen, beispielsweise, was sie von den Klimamärschen halten.

Die Kooperation mit so vielen Partnern zeigte seine Wirkung und wir schauen auf zwei erfolgreiche Veranstaltungen zurück.

5. Veröffentlichungen: Standpunkte, Stellungnahmen, Gutachten

Der RDJ hat im XIV. Mandat folgende Stellungnahmen, Standpunkte und Gutachten veröffentlicht:

- Gutachten zum Programmdekret 2018;
- Gutachten zum Gesetzentwurf der Freizeitarbeit;
- Pressemitteilung zur Zeltdebatte;
- Gutachten zum Programmdekret 2018 (II);
- Stellungnahme zum Thesenpapier des REK III;
- Pressemitteilung zu den Klimamärschen Youth4Climate.

Alle Veröffentlichungen sind dem Mandatsbericht als Anhang hinzugefügt.

6. Sonstiges

a. Kontakt zu Schulklassen

Der Jugendrat hatte auf Anfrage verschiedener Schulen oder auf Eigeninitiative Kontakt mit Schulklassen. So sind zwei RDJ-Mitglieder im September 2018 in eine Abiturklasse der Maria-Goretti Sankt-Vith gewesen, um den RDJ vorzustellen und um mit den Schülern über aktuelle Themen zu sprechen und nach ihrer Meinung zu fragen. Im Januar 2018 war eine Klasse des 4. Jahres der Pater-Damian-Sekundarschule im Jugendbüro zu Besuch, um das Jugendbüro und den Jugendrat kennenzulernen. Im Februar 2019 ging der RDJ in eine Abiturklasse des Athenäums Eupen, um mit den Schülern einen Workshop zum „Wat wählste?“ zu organisieren. Bei allen Besuchen merkten wir, dass der RDJ nicht bekannt unter den Jugendlichen unter 18 ist und wir verstärkt in Schulen anwesend sein sollten. Dies wird sicherlich ein Schwerpunkt für die kommenden Jahre werden.

b. Teilnahme an verschiedenen Jurys

Der RDJ war Mitglieder verschiedener Jurys.

Junge Menschen wachsen in einer Gesellschaft auf, in der das Zusammenleben manchmal auf die Probe gestellt wird. Vor diesem Hintergrund wurden Sekundarschüler/innen als Teil des #Gib-Mir1Minute-Wettbewerb darum gebeten, ein 1-minütiges Video zur Bekämpfung von Rassismus zu drehen. Schulen, deren Beiträge die Jury überzeugten, wurden mit einem Preisgeld von insgesamt 3000 Euro belohnt, das zur Umsetzung eines Projekts im Bereich Diversität, Menschenrechte oder Rassismusbekämpfung dienen soll. Im Rahmen dieses nationalen Projektes fungierte der RDJ im Dezember 2019 als Jurymitglied und Naomi Renardy bewertete unter den über 100 Beiträgen unter anderem zwei ostbelgische Videobeiträge.

Im Februar und im Mai 2019 war Mona Locht Jurymitglied bei dem Wettbewerb Europa Kreativ. Karl-Heinz Lambertz hatte 2013 den Jugendpreis ins Leben gerufen, um das Europabewusstsein der Kinder und Jugendlichen in Ostbelgien zu unterstützen. Dabei konnten in diesem Jahr neben einem Theaterstück auch einige künstlerische Darstellungen mit Preisgeld dotiert werden.

Anfang März war Mona Locht auch Teil der nationalen Jury des Europäischen Karlspreis der Jugend. Gemeinsam mit weiteren belgischen Jurymitgliedern wurden verschiedene belgische Projekte bewertet und unter ihnen das beste Projekte ausgesucht, das für den Karlspreis nominiert wurde. Die nationalen Preisträger treten dann im europäischen Wettbewerb gegeneinander an. Der Jugendkarlspreis zeichnet Projekte junger Menschen aus, die das europäische und internationale Verständnis befürworten, die das gemeinsame Gefühl einer europäischen Identität entstehen lassen, und er gibt jungen Menschen die Möglichkeit, Europa als Gemeinschaft praktisch zu leben.

c. Kontaktaufnahme mit der TEC zum kostenlosen Transport von Jugendorganisationen

Auf Anregung von Ministerin Weykmans hat der RDJ dem ehemaligen Minister Di Antonio einen Brief zukommen lassen, welcher - nach mehrmaliger Intervention durch die Ministerin - nochmals auf den Umstand aufmerksam macht, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft einige Jugendbewegungen nicht vom kostenlosen TEC-Transport profitieren können, obwohl sie die Bedingungen zur Nutzung von diesem erfüllen. Der RDJ erinnerte den Minister erneut an den Fakt, dass es sich beim Transport um

eine wallonische Kompetenz handelt, die es auch im deutschsprachigen Landesteil nicht zum Nachteil einzelner Bewegungen auszuüben gilt. Leider blieb dieser erste Kontakt bisher ohne Rückmeldung.

Mit der Regierungsbildung wurde dem neuen Minister Herrn Philippe Henry nochmal ein neues Schreiben zugeschickt, das bis zum Mandatsende leider unbeantwortet blieb. So wird sich das neue Mandat wahrscheinlich weiter mit dem Thema auseinandersetzen.

d. Teilnahme Schülerinterview zur Evaluation des Bildungswesens

Ein Projekt des Regionalen Entwicklungskonzeptes III der Regierung ist es, das aktuelle Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu evaluieren. Dazu wurde ein Institut aus Düsseldorf beauftragt, mit Schülern, Eltern, Lehrern und Direktoren Interviews zu führen, um auf dieser Basis eine Online-Umfrage für die Zivilbevölkerung zu entwickeln. Auch der RDJ schaltete sich in die Thematik ein, da er durch die Studie „Fit fürs Leben?! – Standpunkt zur Einführung von Bürgerkunde in schulischer und beruflicher Bildung“ (2016) und die Mitwirkung an der Studie „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“ (WSR, 2017) doch einigen Input zu geben hatte. So nahm ein Vertreter an einem Schülerinterview teil, in der Hoffnung, wichtige Akzente setzen zu können.

7. Anhänge

Folgende Anhänge sind dem Mandatsbericht beigefügt:

- Konzept zur Berufsorientierung;
- Gutachten zum Programmdekret 2018;
- Gutachten zum Gesetzentwurf der Freizeitarbeit;
- Pressemitteilung zur Zeltdebatte;
- Gutachten zum Programmdekret 2018 (II);
- Stellungnahme zum Thesenpapier des REK III;
- Pressemitteilung zu den Klimamärschen Youth4Climate.

Konzept zur Berufsorientierung

Laut der Studie „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“ (Wirtschafts- und Sozialrat, 2018) fühlt sich ein Drittel der Schulabgänger nicht ausreichend über Berufe oder Studiengänge informiert. Zwei Drittel finden, dass sie nicht den Erfordernissen entsprechend Informationen zu Unternehmen, Arbeitgebern und Karrieremöglichkeiten erhalten und etwa 20% können ihre Talente und Fähigkeiten nicht genau einschätzen.

Der Rat der deutschsprachigen Jugend (RDJ), der den WSR bei der Durchführung der Studie unterstützt hat, stellt aufgrund dieser Zahlen fest, dass es immer noch den Bedarf einer optimierten Berufsorientierung in Ostbelgien gibt. Auch der aktuelle Jugendbericht „Jugendliche und junge Erwachsene in Ostbelgien – Perspektiven und Herausforderungen“ (Doerflinger & Knipprath, 2018) befürwortet eine umfassendere Berufsorientierung.

In der Tat ist es so, dass es bereits jetzt eine Bandbreite an bestehenden Angeboten zur Berufsorientierung gibt. So etwa das BIZ-Mobil, den Markt der Lehrberufe, den Talentkompass oder auch die Schnupperwochen getreu dem Motto „Zeig, wer du bist“. Ja, es gibt zahlreiche Alternativen, jedoch sollte verstärkt daran gearbeitet werden, diese in ausreichendem Maß miteinander zu verknüpfen und anschließend so zu gestalten, dass einzelne Angebote aufeinander aufbauen und sich im Idealfall ein roter Faden durch das Meer an Möglichkeiten zieht.

Zudem fällt auf, dass die Berufsorientierung insbesondere am Ende der Schulausbildung einen hohen Stellenwert einnimmt. Diese unverhältnismäßige Gewichtung beäugt der RDJ mit Skepsis, da es gilt, den SchülerInnen aller Jahrgänge das Angebotsspektrum näher zu bringen, d.h. so früh wie möglich und – mit einem besonderen Fokus auf die mittelständische Lehre, die von den hiesigen Akteuren verlangt, die diesbezüglichen Informationen bereits bis zum dritten Sekundarschuljahr vermittelt zu haben, was jedoch bisher nur unzureichend geschieht. Stichwort: langfristige Berufsorientierung.

Mit folgendem Konzept möchte der RDJ eine solche, langfristige Berufsorientierung sowohl für Lehrer, Schüler, Eltern als auch für Anbieter von Berufsinformationen vereinfachen, indem Schwachstellen aufgezeigt und Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Nachstehend werden Empfehlungen für die Zukunft der Berufsorientierung ausgesprochen, die es nach unserer eigenen Erfahrung und jener der Jugendlichen in unserem Umfeld einfacher machen würden, am Ende ihrer Schullaufbahn eine Wahl zu treffen.

1. EINE Koordinationsstelle als erster Ansprechpartner

Nach dem Abitur geht für viele Schüler das Abenteuer los: Studium, Ausbildung, erster Job. Viele Einrichtungen in Ostbelgien konzentrieren sich auf die Vorbereitung dieser Lebensphase und bieten den Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten, um herauszufinden, welchen Weg sie in Zukunft einschlagen möchten. Dazu zählen Infoabende, Einzelgespräche, Workshops, Animationen, Jobmessen und noch vieles mehr.

Vor diesem Hintergrund kritisiert der RDJ nicht den großen Umfang an Informationen und Angeboten in Ostbelgien. Viel mehr liegt das Problem darin, dass jeder Akteur sein eigenes Projekt in den Fokus setzt und wenig bis keine Kooperation zwischen den Einrichtungen stattfindet. Schüler in der Oberstufe und deren Eltern wissen oft nur durch den eigenen Bekanntenkreis, an wen sie sich zwecks verbindlicher Beratung wenden müssen. So kommt es, dass die damit einhergehenden Informationen je nach Anbieter – mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten – voneinander abweichen.

So zeigt auch eine Umfrage des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Kaleido Ostbelgien (2017), dass nur 13 % der Jugendlichen eine Informationsveranstaltung bei der Berufswahl als hilfreich empfanden. Auf nur 9 % traf dies bei einer Einzelberatung zu. Der Jugendbericht (Doerflinger & Knipprath, 2018) bestätigt, dass die Angebote in der Region den jugendlichen Fokusgruppenteilnehmern kaum bekannt waren. Die Mehrheit der Schulabgänger in den Fokusgruppen wünschte sich mehr Informationen über einzelne Studiengänge und eine potenzielle Überbrückungsphase bis zur Aufnahme des Studiums.

Der RDJ empfiehlt daher, EINE Koordinationsstelle zu schaffen, welche den Überblick über die existierenden Angebote behält: junge Menschen informiert, begleitet und unterstützt. Sie soll zum Ansprechpartner für die teils überforderten Schüler avancieren – und diejenigen, die ihre Möglichkeiten ausloten bzw. gegeneinander abwägen möchten. Hier sollte neben dem persönlichen Kontakt ebenfalls jener via Mail angeboten werden, um die Vermittlung aller notwendigen Informationen sowie die Weiterleitung an die zuständigen Stellen optimal zu gewährleisten. Es ist dabei essenziell, diese Koordinationsstelle auch als solche in der Gesellschaft zu bewerben, um ihren Platz in dieser zu festigen.

Aktuell gibt es laut RDJ in Ostbelgien keine bereits existierende Einrichtung, die diese Aufgabe wahrnehmen könnte und einen guten Kontakt zu Schule UND Wirtschaft unterhält. Um diese umfassende Art der Beratung dennoch sicherstellen zu können, ist es laut RDJ zwingend notwendig, eine VZÄ-Stelle zu generieren, die sich mit diesem Thema in seiner Gänze befasst. Die mit dieser Arbeit betraute Person wird demzufolge als zentrale Anlaufstelle zur Erlangung von Berufsinformationen im Rahmen des schulischen Lebens dienen. Wo genau die Stelle angesiedelt sein muss und welche Qualifikationen mit ihr einhergehen müssen, sollte zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden. Ihr Arbeitsfeld muss notwendigerweise jedoch zumindest folgende Tätigkeiten abdecken:

- Kontakt zu Schulen, Schülern, Ausbildungs-, Berufs- und Studienwelt über die Grenzen- und Sprachräume hinaus gewährleisten;
- Überblick über Angebote zur Berufsorientierung haben;
- Kompetenz der Berufsberatung haben;
- Guten Kontakt zu Schule und Wirtschaft pflegen;
- Ansprechpartner für Eltern und Lehrer sein.

Obwohl durch die Anlaufstelle eine Vielzahl an Diensten zur Verfügung gestellt wird, möchte der RDJ das Wort „Dienststelle“ in diesem Kontext nur ungern verwendet wissen, da mit diesem in erster Linie die Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben in Verbindung gebracht wird.

Auch ist es ihm fremd, selbst als eine solche Anlaufstelle zu fungieren. Man sieht sich hier eher in der Rolle des Initiators, der erneut auf das Problem der mangelhaften Berufsorientierung aufmerksam machen möchte. Diese ist jedoch weiterhin nicht Aufgabe des Jugendrates und sollte daher anderweitig angesiedelt werden.

2. Eine Online-Datenbank als Überblick

Neben einer Koordinationsstelle empfiehlt der RDJ ebenfalls eine zentrale Online-Datenbank. Jugendliche nutzen in erster Linie das Internet, um Informationen zu allen möglichen Themen zu erhalten. Darum werden erste Schritte der Berufsorientierung oft auch über dieses Medium genommen. Den Überfluss an Informationen, den das Internet bietet, könnte einen jungen Menschen jedoch sprichwörtlich „erschlagen“ und die anfängliche Recherche-Motivation schmälern.

Eine zentrale und benutzerfreundliche Datenbank wäre daher eine gute Lösung für dieses Problem. Sie würde sowohl die Informationen zu Studiengängen in der DG, in Belgien und in den Nachbarländern als auch die beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten auf einen Blick darstellen. Durch verschiedene Filterkriterien gelangt so jeder Schüler zu den Möglichkeiten, die ihm offenstehen und kann durch angegebene Kontaktdaten direkt weitere Informationen bei der Einrichtung selbst anfragen. Reichen die Informationen nicht aus, soll auch online die Möglichkeit bestehen, einen individuellen Termin bei der Koordinationsstelle zu vereinbaren.

Die Onlinedatenbank des Arbeitsamtes der DG (ADG) ist ein Ansatz in dieser Richtung. Diese nennt verschiedene Berufe, ihren Inhalt, die erforderlichen Kompetenzen und, falls es die Möglichkeit gibt, diesen Beruf in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu lernen, auch diese Option. Anderenfalls wird man auf die französischsprachige Onlinedatenbank SIEP oder die deutsche Version der Bundesagentur für Arbeit weiterverwiesen. In unserer Vorstellung solle das elektronische System allerdings die Berufe in jugendfreundlicher Sprache und auf vereinfachtem Blick vorzeigen, mit Auflistung des dazugehörigen Studiums/der dazugehörigen Ausbildung. Dies sollte neben hiesigen auch grenzüberschreitende Bildungsangebote beinhalten. Zudem ist die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme beim ADG recht hoch. Weder die nicht auf die junge Zielgruppe zugeschnittene Beratung, noch die von der Innenstadt losgelöste Lage des ADG sind ideal. Die angedachte Onlinedatenbank verspricht hingegen ein digitales und jugendfreundliches Angebot ganz ohne Hemmschwelle.

Weiter könnte es auch einen Bereich für Primarschulschüler geben, die via Datenbank einsehen können, welche Sekundarschule die gewünschte Fachausrichtung anbieten kann. Berufsorientierung beginnt nämlich nicht erst in der Oberstufe des Sekundarschulwesens, sondern bereits wesentlich früher. Die Wahl der Sekundarschule könnte dafür auch bereits entscheidend sein.

3. Angebote im Rahmen des Unterrichts

Viele aktuelle Projekte und Angebote zur Berufsorientierung setzen darauf, dass Schüler eigenverantwortlich und in ihrer Freizeit auf die verschiedenen Einrichtungen zugehen. So finden Infoabende oder Schnupperwochen abends oder in den Ferien statt. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass der erste Schritt in Richtung Berufsleben ein großer ist, der viel Angst und Ungewissheit mit sich bringt. Der RDJ empfiehlt darum, Schülern mehr Möglichkeiten im Rahmen der Schulzeiten einzuräumen und ein einheitliches Informations-System für alle Schulen zu etablieren. Aktuell informiert jede Schule Schüler und Eltern über die Möglichkeiten nach dem Abitur nach eigenem Gusto, weshalb die Vorbereitung sich von Schule zu Schule anders gestaltet. Ebenfalls stehen wir dem auf Eigenverantwortlichkeit basierendem System deshalb kritisch gegenüber, da es häufig die Eltern als treibende Kraft oder in einer unterstützenden Rolle voraussetzt, sodass Jugendliche ohne vergleichbaren Background deutlich benachteiligt werden.

Der RDJ schlägt ein allgemeines System für alle Schulen vor. In der Primarschule gibt es Basisveranstaltungen, an die alle Schüler im gewissen Alter teilnehmen, damit sie sich ausprobieren können und ihre Interessen besser kennenlernen. In der Sekundarschule erhält jeder Schüler eine Art Zehnerkarte, die durch Projekte zur Berufsorientierung gefüllt wird. Diese Karte fordert die Jugendlichen auf, an verschiedenen Modulen (Schnuppern im ZAWM, in den Universitäten, in Unternehmen, Interviews mit Studenten/Arbeitern/Angestellten/Chefs, Teilnahme an Infoveranstaltungen usw.) teilzunehmen, um dadurch eine Summe an Informationen zu erhalten und sich ausreichend über den eigenen Berufswunsch zu informieren. Unter „informieren“ verstehen wir im Übrigen nicht die reine „Teilnahme“. Verpflichtende Infoveranstaltungen sind ein zweischneidiges

Schwert, da Interesse sich nicht auf Abruf entwickeln kann, dennoch sind wir für eine gewisse Überprüfbarkeit und wollen auch die Schüler weiterhin in die Pflicht nehmen. Dadurch, dass es einen gewissen Rahmen gibt, aber die Schüler ihre Zehnerkarte mit ihren eigenen Interessen füllen können, erhalten sie am Ende die Informationen, die sie als notwendig erachten.

a. Vorbereitung auf das Studium

Ein Modul dieser Zehnerkarte sollte die Formalitäten der Universitäten und Hochschulen besprechen: Was ist der Unterschied zwischen Hochschule und Universität? Welche Voraussetzungen und Fristen gilt es einzuhalten, um sich für einen Studiengang einzuschreiben? Schüler könnten hier in kleine Gruppen eingeteilt werden, sodass beispielsweise diejenigen, die in Deutschland studieren möchten, gemeinsam die jeweiligen Schritte unternehmen könnten.

b. Vorbereitung auf die Berufswelt

Jugendliche aus dem Jahrgang 1999 finden laut Studie „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“ (WSR, 2018), dass sie mehr Informationen zum Studium in den Schulen erhalten, als zur beruflichen Ausbildung. Rund die Hälfte der Befragten sagt auch, dass ein Studium die beste Grundlage für eine Karriere ist. Beide Ergebnisse bestätigen den Trend, dass immer mehr junge Menschen ein Studium anstreben. Auch viele Eltern pochen auf eine akademische Laufbahn. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass nicht jeder für ein Studium geschaffen ist. Zudem werden handwerkliche Berufe in unserer Gesellschaft dringend gebraucht, was auch die Zahlen des IAWM bestätigen: 2017 konnten 107 Ausbildungsplätze in Betrieben nicht vergeben werden, im Jahr 2018 sprechen wir bereits von 131 nicht besetzten Lehrstellen.

Aufgrund der Informationsasymmetrie zwischen Berufsausbildung und Hochschulstudium, rät der RDJ dazu, Jugendlichen die berufliche Ausbildung näher zu bringen. Ein Modul dieser Zehnerkarte könnte eine Praktikumswoche in den Ausbildungsbetrieben beinhalten. Gleichzeitig könnte auch ein Speed-Dating mit verschiedenen Sektoren mehr Informationen zu handwerklichen Berufen geben. Zudem könnte die oben genannte Koordinationsstelle jede Woche einen anderen Beruf – ob bekannt oder unbekannt – unter die Lupe nehmen und diesen durch soziale Medien bewerben.

Außerdem sollte den Schülern die Listen der Mangelberufe zur Verfügung gestellt werden. So sehen auch die Eltern, dass der Wunschberuf ihres Kindes vielleicht keiner akademischen Laufbahn entspricht, aber sehr wohl gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt bietet und Erfolg mit sich bringen kann. Nicht nur die Schüler, sondern auch ihre Eltern müssen in dieser Hinsicht sensibilisiert werden.

Zu guter Letzt sollten die Rahmenbedingungen der Berufswelt jedem Schüler klar sein. Das Thema des Arbeitsrechts sollte daher im Unterricht angeschnitten werden: Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers, Aufsetzen eines Arbeitsvertrages, Arbeitslosigkeit usw.

4. Berufsorientierung in der Schule mit Eigenverantwortung

Wenn wir von Berufsberatung sprechen, setzen wir immer ein gewisses Maß an Eigenverantwortung voraus. Diese kann jedoch erst ab einem gewissen Alter gefördert und als gegeben betrachtet werden. Da wir von einer Berufsorientierung im langfristigen Sinne ausgehen, die sich durch die gesamte Schullaufbahn von Primar- bis Sekundarschule zieht, gibt es diesbezüglich wesentliche Unterschiede.

Während in der Oberstufe der Primarschule noch Pflichtangebote in die Rahmenpläne integriert werden sollten, kann in kleinen Schritten der Weg hin zu mehr Eigenverantwortlichkeit geebnet werden. Dies ist jedoch auch nur dann möglich, wenn sich die SchülerInnen der Tragweite dieser

Thematik bewusst sind und dazu animiert werden, sich mit dieser auseinanderzusetzen. Wenn anschließend Momente erzeugt werden können, in dem sich die SchülerInnen dieser freiwillig in ihrer Freizeit widmen, wurde bereits viel erreicht.

Auch die Onlinedatenbank leistet ihren Beitrag zu mehr Eigenverantwortung. So ist sie für jeden Schüler einfach zu erreichen, muss jedoch persönlich durchstöbert werden. Da auch das Fach Medienkompetenz in vielen Schulen eine Rolle spielt, wäre ein spielerisches Integrieren derartiger Informationstools bereits in der Primarschule möglich. Hier gilt es, die Angebote in der Onlinedatenbank auch sprachlich so einfach und verständlich wie möglich zu halten.

In der Sekundarschule sollten Basisinfoveranstaltungen im Rahmenprogramm der Lehrpläne verpflichtend vorgesehen sein, um allen die gleichen Informationen zukommen zu lassen. Die Eigenverantwortung liegt dann im Anfüllen der Zehnerkarte, über die Art und Weise entscheidet wie oben beschrieben jedoch der/die SchülerIn selbst.

Begleitet werden diese von Lehrern, da diese bereits eine Bezugsperson für die Schüler darstellen und die Hemmschwelle der Interaktion niedriger ist. Die obengenannte Anlaufstelle könnte in diesem Sinne Lehrer in diesem Thema weiterbilden, sodass sie auch in diesem Feld Ansprechpartner für ihre Schüler bleiben.

Wie bereits im aktuellen Projekt des KAE könnte pro Schule ein Lehrer freigestellt werden, der sich um die Berufsorientierung in seiner Schule kümmert und die dafür notwendigen Kompetenzen hat. Das Konzept sollte nach Evaluation und etwaigen Verbesserungen in dieser Form schließlich auf alle Schulen in Ostbelgien angewandt werden und auch eine ausreichende Kooperation der einzelnen Schulen vorsehen.

5. Keine Entscheidung fürs Leben – Lebenslanges Lernen

Der RDJ empfiehlt zum Schluss, Jugendlichen den Druck der Entscheidungsfindung zu nehmen. Wir beobachten einen ungerechtfertigt und stetig aufgebauten Druck auf die Jugendlichen, über die verschiedenen Schuljahre hinweg. Jugendliche sollten sich zu jedem Zeitpunkt verwirklichen können und das mithilfe aller Möglichkeiten, die ihnen offenstehen, um so im Idealfall ihren Traumjob zu finden.

Der Begriff „Lebenslanges Lernen“ soll an dieser Stelle kein ständiges Ausprobieren suggerieren, sondern vielmehr vor Augen führen, dass die zu treffende Entscheidung nach dem Abitur keine verbindliche für den Rest des Lebens sein muss. Es muss klargestellt werden, dass das Leben einen ständigen Lern- und Reifeprozess mit sich bringt, der sicherlich nicht im Alter von 25 Jahren stockt. Wünsche, Einstellungen und die eigene Lebenssituation können sich verändern und es ist legitim, diesen Veränderungen jederzeit und in dem Maße, das man selbst für angebracht hält, Rechnung zu tragen.

Durch eine gute Berufsberatung und -orientierung kann die eigene Selbststeuerung letztendlich auch dahingehend positiv beeinflusst werden, dass die zur Verfügung gestellten Informationen eine reflektierte berufliche Entscheidung zulassen. Und selbst nach Abschluss von Studium und Ausbildung ist nicht zwingend determiniert, welcher Job im Endeffekt ausgeübt wird. Zudem gibt es jederzeit die Möglichkeit, die eigene berufliche Entscheidung durch Weiterbildung (eventuell aufzuführen in Onlinebank z.B. Brawo, Promotion sociale, ...) oder Umorientierung zu revidieren. Das lebenslange Lernen ist hier ein wichtiges Stichwort, das den Jugendlichen durch verschiedene Fallbeispiele auch in

der Praxis nochmals aufgezeigt werden kann. So könnte ein Modul, das die Schüler durchlaufen müssen, sich dieser Thematik annehmen.

Wenn diese Empfehlungen in der Realität umgesetzt werden, hofft der RDJ, dass eine weitere Umfrage zur Berufsorientierung in 10 Jahren andere Ergebnisse hervorbringt: nämlich, dass sich die Jugendlichen auf Studium und Berufswelt ausreichend vorbereitet fühlen.

6. Quellen

Doerflinger, N. & Knipprath, H. (2018). *Jugendliche und junge Erwachsene in Ostbelgien. Perspektiven und Herausforderungen*. Leuven: KU Leuven.

IAWM (2018). *Analyse der neuen Ausbildungsverträge 2018*. Eupen: IAWM.

Wirtschafts- und Sozialrat der DG Belgien (2018). *Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien. Ergebnisse der Befragung bei Angehörigen der Jahrgänge 1989 und 1999 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft*. Eupen: Wirtschafts- und Sozialrat der DG Belgien.

Eupen, den 9. Januar 2018

Gutachten zum Programmdekretvorschlag 2018 (Artikel 29 und 30)

Auf Anfrage des Parlamentspräsidenten und gemäß Artikel 47 des Dekrets vom 6. Dezember 2011 über die Förderung der Jugendarbeit, hat der RdJ ein Gutachten zum Programmdekretvorschlag 2018 (Art. 29 und 30) zwecks Abänderung desselben Jugenddekrets erstellt.

Aufgrund der internen Geschäftsordnung (§12bis) des RdJ, beschließt der Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Naomi Renardy und mit der Zustimmung der Mitglieder Michèle Radermacher, Carlotta Ortmann, Christian Recker, Jannis Mattar und Nicolas Pommée einstimmig folgendes Gutachten abzugeben.

Art. 29

Die Anpassungen in Bezug auf die Weiterbildung von Jugendarbeitern (bezugnehmend auf den Artikel 43 des Dekrets vom 06-12-2011) befindet der RdJ für sinnvoll und schlüssig und stimmt diesem Vorschlag vollkommen zu.

Art. 30

Zur Anpassung in Bezug auf Unterstützungshinweise durch die Deutschsprachige Gemeinschaft hat der RdJ keine Anmerkungen.

Für Echt und getreu:

Naomi Renardy
(Vorsitzende)

Rat der deutschsprachigen Jugend VoG

Brauereihof 2
B-4700 EUPEN
Tel. +32 87 56 09 79
Fax : +32 87 56 09 44
E-mail : rdj@rdj.be
www.rdj.be

Einschätzung Gesetzesentwurf FREIZEITARBEI 500 EURO Monat / 6000 EURO Jahr

Sehr geehrte Damen und Herren,

Unabhängig vom Inhalt des föderalen Gesetzesentwurfs möchte der Verwaltungsrats des Rates der deutschsprachigen Jugend (im Folgenden RdJ), wie auf der Sitzung vom 08. Januar 2018 beschlossen, seinen entschiedenen Unmut über die überaus kurze Zeitspanne zum Ausdruck bringen, die ihm und den übrigen konsultierten Organisationen für die Reaktion zu einem derart wichtigen Dokument gewährt wurde. Wir erachten es als beispiellose Fehlleistung, eine für Ehrenamtliche so richtungsweisende Thematik in einem so begrenzten Zeitraum abhandeln zu wollen, wissend, dass es besonders für die Betroffenen nur schwerlich möglich ist, der Bitte um fundierte Rückmeldung unter diesen Bedingungen nachzukommen. Der Verwaltungsrat des RdJ, der ebenfalls von Ehrenamtlichen und deren Arbeit getragen wird, fordert daher ganz entschieden eine längere Frist für Konsultationen dieser Art. Wir hoffen inständig, dass dieser Kritik an die Föderalregierung weitergeleitet wird.

Zum Gesetzesentwurf: Der RdJ begrüßt das Vorhaben der Föderalregierung die Freizeitarbeit sowie die damit verbundenen Nebeneinkünfte zu legalisieren. Jugendtrainer, Begleiter, Babysitter und viele andere bekämen einen legalen Rahmen für ihre Nebeneinkünfte und wären nicht mehr von "schwarz" ausgezahlten Geldern abhängig. Dem ganzen Ehrenamtssektor kann dieses neue Gesetz zugutekommen, da es dadurch wesentlich einfacher wird, ehrenamtliche Tätigkeiten korrekt zu entlohnen. Der RdJ sieht zwei mögliche negative Folgen dieses Gesetzes, welche eintreten können, jedoch nicht zwangsläufig eintreten müssen. Einerseits könnten Ehrenamtliche, nach Inkrafttreten des Gesetzes, auf eine Vergütung ihrer Tätigkeit bestehen, was den gesamten Sektor negativ beeinflussen könnte. Andererseits gäbe dieses Gesetz gewissen Vereinen und Organisationen die Möglichkeit Personen über ein "Travail Associatif" einzustellen, statt ihnen reguläre Arbeitsverträge anzubieten.

Die positiven Faktoren dieses Gesetzesentwurfs überwiegen jedoch aus Sicht des RdJ. Die Legalisierung von Nebentätigkeiten stellt einerseits eine Vereinfachung für die Vereine, aber auch für alle Ehrenamtlichen dar.

Der RdJ empfiehlt dementsprechend, dem Gesetzesentwurf der Föderalregierung zuzustimmen.

Mit freundlichen Grüßen,

der RdJ Verwaltungsrat

„Zeltverleih: "Es gibt sehr wohl ein Problem“

Mit großer Überraschung hat der Rat der deutschsprachigen Jugend die Aussagen der Ministerin über die bestehende Zeltproblematik zur Kenntnis genommen. Denn entgegen ihrer Antwort sehen der RdJ und die Jugendorganisationen sehr wohl ein Problem. Und das nicht erst seit diesem Jahr.

Daran ändern auch die Rechenbeispiele der Ministerin nichts. Jugendarbeit und ehrenamtliches Engagement lassen sich nicht auf schlichte Zahlen reduzieren. Deshalb fällt es dem RdJ sehr schwer zu verstehen, dass die bestehende praktische Problematik auf Grundlage theoretischer Annahmen abgetan wird; und das ohne jegliche Konzertierung mit den betroffenen Jugendorganisationen.

Die öffentliche Aussage und daraus folgende mangelnde Bereitschaft der verantwortlichen Ministerin, Abhilfe zu leisten, ist alles andere als motivierend für die vielen Ehrenamtlichen, die alljährlich mit der Organisation und Umsetzung der Lager betraut sind.

Wir können von Glück reden, dass in der DG zahllose ehrenamtliche Jugendliche Einsatz und Engagement an den Tag legen und das Heft in die Hand nehmen. Dieser Einsatz sollte unserer Meinung nach, vor allem bei solch konkreten und immer wiederkehrenden Forderungen, honoriert und gefördert werden. Momentan ist das leider nicht der Fall.

Und das, obwohl man sich die Förderung des Ehrenamtes wiederholt groß auf die Fahne schreibt.

Der RdJ hat deshalb den Kontakt zur Ministerin gesucht, um für eine Verbesserung der jetzigen Situation einzutreten."

Eupen, den 26. November 2018

097-2018/ml/RdJ VoG

Gutachten: Programmdekretvorschlag 2018 (II) (Artikel 21, 22 und 23)

Auf Anfrage des Parlamentspräsidenten und gemäß Artikel 47 des Dekrets vom 6. Dezember 2011 über die Förderung der Jugendarbeit, hat der RdJ ein Gutachten zum Programmdekretvorschlag 2018 (II) (Art. 21, 22 und 23) zwecks Abänderung desselben Jugenddekrets erstellt.

Aufgrund der internen Geschäftsordnung (§12bis) des Rates der deutschsprachigen Jugend (RdJ), beschließt der Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Naomi Renardy und mit der Zustimmung der Mitglieder Carlotta Ortmann, Michèle Radermacher, Christian Recker und Nicolas Pommée einstimmig folgendes Gutachten abzugeben. Zusätzlich haben sich folgende Vertreter an seiner Ausarbeitung beteiligt:
Andreas Heck, Laura Crott, Anne-Marie Jouck

Art. 21 – Einreichen der jährlichen Finanzunterlagen und des Tätigkeitsberichts

Der RdJ begrüßt die Anpassung der Frist für Jugendeinrichtungen, ihre jährlichen Finanzunterlagen am 30. Juni anstatt am 31. März abzugeben. Da es sich um eine Vereinfachung für die Verwaltungsräte handelt, ist dieser Beschluss hilfreich für die Jugendeinrichtungen.

Art. 22 – Zuschuss für Jugendlager

Das Hinzufügen von Punkt 5.1, 9 und 10 befindet der RdJ als sinnvoll und stimmt diesem Vorschlag vollkommen zu.

Der Punkt 11 erscheint dem RdJ verständlich, jedoch gestaltet sich die Realität für die Ehrenamtlichen der Jugendorganisationen dadurch schwieriger. Wir sind der Meinung, dass ein Großteil der investierten Zeit in die inhaltliche Vorbereitung der Lager gesteckt werden sollte. Wir stehen einem administrativen Mehraufwand, die die Anfrage des entsprechenden Auszuges aus dem Strafregister bei der Stadt bzw. Gemeinde durch jeden Leiter vor dem Sommerlager verursachen würde, kritisch gegenüber. Ein ausgewiesenes Ziel in Ostbelgien ist es (wie auch im aktuellen Thesenpapier des Regionalen Entwicklungskonzeptes III), Ehrenamtlichen die administrative Arbeit zu erleichtern. Punkt 11 des vorliegenden Artikels bewirkt das Gegenteil. Aus den genannten Gründen empfiehlt der RdJ, den Zuschuss für Jugendlager nicht an diese zusätzliche Bedingung zu knüpfen und den Punkt 11 fallen zu lassen.

Art. 23 – Praktikumsbegleiterschulung

Die Anpassung im Hinblick auf die Praktikumsbegleiterschulung betrachtet der RdJ als sinnvoll und gut. Zusätzlich schlägt der RdJ vor, eine genaue und öffentlich verfügbare Liste der Qualifikationen bzw. Diplome zu erstellen, die zur Reduzierung der Ausbildung auf 10 Stunden führen, ähnlich wie die bereits bestehende Liste für die Ausbildungen, die dem Anerkennungsnachweis als ehrenamtliche/r Jugendleiter/in gleichgestellt werden.

Für echt und getreu
Naomi Renardy
(Vorsitzende)

Stellungnahme des RdJ zum Thesenpapier zur dritten Umsetzungsphase (2019-2024) des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Der Rat der deutschsprachigen Jugend (RdJ) hat das Thesenpapier zum Regionalen Entwicklungskonzept in Ostbelgien der dritten Umsetzungsphase 2019-2024 zur Kenntnis genommen.

Der Jugendrat bedankt sich herzlich für die Einladung und die Möglichkeit, seine Sichtweise bezüglich der vorgesehenen Maßnahmen vorzustellen. Herzlich möchten wir uns für die ausreichende Zeitspanne bedanken, die Sie uns zur Verfügung gestellt haben, um zum Thesenpapier Stellung zu beziehen.

Generell finden die Mitglieder des Jugendrats, dass das Thesenpapier sich sehr auf das Schulwesen konzentriert. Jugendeinrichtungen, wie Jugendorganisationen und offene Jugendarbeit, werden in vielen Thesen nicht erwähnt, dabei ist Jugendarbeit ein wichtiger Sektor in Ostbelgien. Zudem ist ein Großteil der Thesen vage beschrieben und vermittelt nicht, welche konkreten Aktionen das Projekt beinhaltet. Der RdJ hofft, dass die beschriebenen Projekte auch greifbare Handlungen mit sich bringen, die sich positiv auf die Gesellschaft in Ostbelgien auswirken.

Zu einigen Projekten möchte der RdJ gerne seinen Standpunkt wiedergeben:

1. Kultur in Ostbelgien – Umsetzung der Handlungsfelder (S. 14-19)

Kulturelle Bildung ist ein essentieller Teil unserer Gesellschaft und muss gefördert werden. Im Teilprojekt 1: Kulturelle Bildung wird vor allem von der Zusammenarbeit mit Schulen gesprochen. Der RdJ ist der Meinung, dass hier die Jugendorganisationen und die offene Jugendarbeit nicht vergessen werden dürfen. Kulturelle Bildung kann auch mittels Gruppenstunden oder Öffnungszeiten vermittelt werden. Beispielsweise wäre eine Internetplattform der Akteure wichtig, damit Jugendleiter und -arbeiter wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie mit ihren Kindern bzw. Jugendlichen eine kulturelle Aktivität durchführen möchten.

Zudem könnten Weiterbildungen auch für den Jugendsektor angeboten werden, damit Jugendleiter oder -arbeiter kulturelle Aktivitäten mit den Kindern bzw. Jugendlichen alleine verwirklichen können.

2. Bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung der Vereinswelt (S.22-24)

Im Kontext – Aktuelle Situation wird erwähnt, dass junge Leute immer weniger Zeit für ehrenamtliches Engagement aufbringen können. Der RdJ fragt sich, auf welchen Fakten diese Aussage basiert. Nach unserer Erfahrung gibt es zahlreiche Jugendliche, die sich neben Studium, Berufsausbildung und Aufbau von Lebensgemeinschaften in verschiedenen Jugendeinrichtungen engagieren. So zeigt die Studie „Fit fürs Leben?! – Standpunkt zur Einführung von Bürgerkunde in schulischer und beruflicher Bildung, 2016, dass fast jeder dritte Jugendliche der befragten Schüler (über 1000 Schüler, 1., 3. und 5. Jahr) in einer Jugendbewegung (Pfadfinder, KLJ, Patro usw.) aktiv ist. Laut unserer Umfrage sind 85% der Befragten in mindestens einem Verein aktiv.

Im gleichen Abschnitt wird vom „digitalen Ehrenamt“ gesprochen. Was genau ist damit gemeint? Ehrenamtliche auf digitale Weise zu kontaktieren oder ehrenamtliches Engagement nur auf digitalem Niveau durchzuführen? Dies sollte genauer definiert werden.

Im Teilprojekt 1: Valorisierung und Sensibilisierung für das Ehrenamt begrüßen wir den Ausbau der Online-Ehrenamtsbörse. Die Webseite ist eine gute Initiative, aber leider noch nicht populär genug. Wir erhoffen uns durch den Ausbau, dass die Bewohner in Ostbelgien EMJA auch kennenlernen und sie nutzen, wenn sie interessiert sind, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Im Teilprojekt 3: Strukturelle Anbindung und Partizipation wird von einem Rat für Ehrenamtlichkeit gesprochen. Wir erkennen hier nicht den genauen Unterschied zum Netzwerktreffen Ehrenamt. Zudem stellt dieser Rat ein Mehraufwand für Ehrenamtliche dar, wobei doch eigentlich versucht wird, diesen für Ehrenamtliche zu vermeiden.

3. Optimierung der fachübergreifenden Jugendpolitik (S. 34-36)

Der genannte „Jugend-Check“ scheint uns ein interessantes Instrument zu sein. Die Lebenswirklichkeit der jungen Menschen wird so bei jeder Gesetzesinitiative genau geprüft. Der RdJ ist interessiert, diesen Jugend-Check mit auszuarbeiten. Dieser Check bringt die Voraussetzung mit sich, dass er bei jedem Gesetz gewissenhaft abgearbeitet werden muss. Wir stellen uns dabei die Frage, wer diesen Fragenkatalog dann abarbeitet. Mitarbeiter der Regierung haben nämlich sicherlich das Interesse, dass das jeweilige Gesetz den Jugend-Check besteht.

Der RdJ begrüßt die Initiative, dass die Steuergruppe des Jugendberichts auch die Steuergruppe des Jugendstrategieplan sein wird. Auch befindet er es als positiv, messbare Indikatoren festzulegen, um konkrete Ziele festzuhalten und eine anschließende Evaluation zu ermöglichen.

4. Reform von beschäftigungsrelevanten Ausbildungsmaßnahmen und Ausbildungsanreizsysteme für Arbeitssuchende (S. 43-45)

Im Rahmen dieser Reform fordert der RdJ die Valorisierung von Ehrenamt und nicht-formalen Lernen. So sollen auch im Projekt „Kompetenzen anerkennen II“ (S. 68) darauf geachtet werden, dass Kompetenzen von Ehrenamtlichen, beispielsweise Jugendleitern, berücksichtigt werden.

Auch sollen die Jugendlichen, die ihr Studium im Laufe des Schuljahres abbrechen, in dieser Reform nicht aus den Augen verloren werden.

5. Gesamtvision für das Bildungswesen der Deutschsprachigen Gemeinschaft (S. 65-67)

Bei der Ausarbeitung einer Gesamtvision für das Bildungswesen sollten auch junge Menschen mit einbezogen werden. Schüler oder ehemalige Schüler können sicherlich einen wichtigen Beitrag liefern, um aufzuzeigen, wo im Bildungswesen noch Handlungsbedarf besteht.

6. Sprachbildung und Mehrsprachigkeit fördern (S. 71-72)

Der RdJ möchte bei diesem Projekt darauf hinweisen, dass junge Menschen trotz guter Testergebnisse in der Delf-Studie mehr Förderung in Sprachkenntnissen fordern. Ein Test und eine Selbsteinschätzung sind also unterschiedlich zu bewerten.

Zudem sehen wir muttersprachliche Lehrer als eine Möglichkeit an, die Sprachkenntnisse der Schüler zu verbessern. Wenn muttersprachliche Lehrer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft unterrichten möchten, sollte man ihnen nicht zusätzliche Steine in den Weg legen.

Der RdJ befindet es als sinnvoll, Sachfachunterricht in der ersten Fremdsprache Französisch zu verbessern.

7. Politische Bildung (S. 75-76)

Für den RdJ ist die politische Bildung der Jugendlichen seit jeher eine der zentralen Aufgaben einer Gesellschaft. Die Vermittlung gesellschaftspolitischer Themen wie aktuelles Geschehen, Wirtschaft sowie bürgerliche Rechte und Pflichten erachten wir für die Vorbereitung auf das Leben in der Gesellschaft als unabdingbar.

Themen der politischen Bildung werden in den verschiedensten Fächern behandelt. Jedoch haben wir die Erfahrung gemacht, dass dies vor allem vom Lehrer abhängt. Manche Lehrer schneiden ein Thema nur kurz an, andere nehmen sich die Zeit, den Schülern auch die notwendigen Hintergrundinformationen zu vermitteln.

Der RdJ setzt sich seit Jahren für die Einbindung von politischer Bildung in Curricula der Sekundarschulen und mittelständigen Ausbildungen in der DG ein. Diesbezüglich verfasste er bereits im Jahr 2005 ein entsprechendes Gutachten, indem er auf wichtige Inhalte und auf die Notwendigkeit einer methodischen Durchführung aufmerksam machte. 2013 folgte dann der Standpunkt „Demokratie kritisch (er)leben“, der zur Gestaltung der politischen Bildung im formellen, nicht-formellen und informellen Leben beitragen sollte. Im Jahr 2016 entstand der Standpunkt zur Einführung von Bürgerkunde in schulischer und beruflicher Bildung. Der RdJ hat dazu eine Umfrage mit über 1000 Schülerinnen und Schülern des ersten, dritten und fünften Jahres mehrerer Sekundarschulen aus der DG durchgeführt. Laut Umfrage wünscht sich der Großteil der Schüler ein eigenes Unterrichtsfach zur Vorbereitung auf das Leben in der Gesellschaft: ein Bürgerkundeunterricht. Die Mehrheit der Schüler ist auch der Meinung, zu diesen Themen nicht ausreichend informiert zu sein. Darum forderte der RdJ im Jahr 2016 und auch heute noch, die politische Bildung stärker als bisher zu fördern und die Einführung eines spezifischen Unterrichtsfachs „**Bürgerkunde**“ in Betracht zu ziehen. Zudem sollte bereits in der Grundschule politische Bildung ihren Platz haben, sodass von klein auf ein Verständnis für gesellschaftliche Geschehnisse aufkommt.

Da in unserem Standpunkt auch eine inhaltliche sowie strukturelle Unterstützung der Lehrpersonen gefordert wird, begrüßen wir das bessere Angebot der **Lehrerweiterbildung** zu politischen Bildung. Zudem sollte auch an Unterrichtshandreichungen und Instrumente, die die Lehrer konkret und ohne viel Mehraufwand für ihren Unterricht nutzen können, gedacht werden. So wird es dem Lehrpersonal vereinfacht, politische Bildung im Unterricht zu lehren.

Eine bessere **Vernetzung der Angebote** sollte auch entstehen. Gemeinsam erreichen wir mehr Schulklassen, als wenn jeder es einzeln probiert. So können wir zielorientierter an die Sache rangehen und eine Übersicht der Angebote schaffen.

Für Projekte im Bereich der politischen Bildung steht der RdJ gerne für eine Zusammenarbeit offen.

8. Übergänge innerhalb des Bildungssystems und vom Bildungssystem hin zur Berufswelt optimieren (S. 77-79)

Der RdJ befindet die Optimierung der Übergänge als sinnvoll. Wir möchten noch auf den Übergang von der mittleren Reife auf die mittelständische Ausbildung hinweisen. Auch hier sollten bereits die notwendigen Informationen für alle Schüler zur Verfügung stehen und die Schüler gefördert werden, die sich in dem Alter für eine Lehre entscheiden. Das Gleiche sollte auch im Übergang von Sekundarschule (Abitur) zur mittelständischen Ausbildung geschehen. In Ostbelgien ist das schlechte Image der Lehre nicht zu leugnen. Darum sollten diese Übergänge optimiert und die Jugendlichen sowie ihre Eltern dafür sensibilisiert werden.

9. Medienkompetenz im Wandel (S. 84-85)

Auch Medienbildung gehört zu den Prioritäten des RdJ. Wir empfinden es als wichtig, Jugendlichen kritisches Denken im Umgang mit Medien zu vermitteln. Das Bewusstsein zu entwickeln, dass nicht alles, was auf sozialen Netzwerken zu finden ist, auch der Wahrheit entspricht, ist ein wichtiges Ziel der Medienbildung.

Außerdem finden wir es gut, dass das Medienzentrum mit lokalen Akteuren zusammenarbeiten möchte, zu denen auch Jugendorganisationen gehören. Wir freuen uns darauf, zu sehen, wie dieses Projekt in die Tat umgesetzt wird.

10. Gemeinsam gegen Armut (S. 94-96)

Wir möchten in diesem Projekt betonen, dass wir es begrüßen, dass in Bildung von jungen Menschen investiert wird. Wir sind gespannt, was das Paket für Maßnahmen beinhaltet, um junge Menschen den Weg ins Berufsleben zu vereinfachen.

Youth for Climate – Wir sind jung, nicht dumm

Seit Wochen sorgen die Klimamärsche in den europäischen Großstädten für Schlagzeilen. Die Jugend mobilisiert sich massiv für das Klima und somit nicht zuletzt für ihre Zukunft. Auch am vergangenen Donnerstag versammelten sich wieder mehr als 35.000 Jugendliche in den Straßen Belgiens, während sie eigentlich die Schulbank drücken sollten. Dies stößt leider nicht nur auf Zuspruch.

Der Rat der deutschsprachigen Jugend (RdJ) befürwortet und unterstützt dieses klare Zeichen an die Politik und erwartet mehr denn je, dass auf diese Forderungen konkrete Taten folgen. All jenen engagierten jungen Menschen können wir nur applaudieren und zurufen: Ihr macht den Unterschied! Zu oft wird die Jugend als desinteressiert abgestempelt, wie sich auch in diesem Fall zeigt: zu Unrecht. Die Proteste der letzten Wochen beweisen, dass sich die Generation X sehr wohl für gesellschaftlich relevante Themen interessiert und bereit ist, für diese einzutreten.

Böse Zungen behaupten nun, die Jugend lasse sich naiv vor einen politischen Karren spannen. Der RdJ empfindet solche Aussagen als absolute Unverschämtheit. Denn ja wir sind jung, aber nicht dumm. Fakt ist, dass der Klimawandel in seiner ganzen Bandbreite insbesondere die jungen Generationen treffen wird. Fakt ist, dass die wissenschaftliche Gemeinschaft seit Jahren fordert, dass dementsprechend präventiv gehandelt werden müsse. Und Fakt ist ebenfalls, dass Belgiens klimapolitische Anstrengungen noch längst nicht ausreichen. Es ist allerhöchste Zeit zu handeln und wir betrachten es als Aufgabe der Politik, dies zu tun. Wir können es lediglich fordern und die Verantwortlichen dazu aufrufen, endlich eine ehrgeizigere Klimapolitik zu etablieren – und dies sowohl auf nationaler, europäischer als auch auf globaler Ebene.

Der RdJ ist der Überzeugung, dass es für die Gesellschaft an der Zeit ist, der Jugend Gehör zu schenken, sie ernst zu nehmen und ihr dabei zu helfen, ihre Stimme zu erheben. Deshalb unterstützen wir jeden Jugendlichen dabei, sich für Themen stark zu machen, die ihm wichtig sind – denn Jugend bewegt!

Der Verwaltungsrat des Rates der deutschsprachigen Jugend (RdJ)